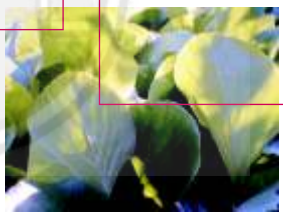
1904



Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V.

100 Jahre Verbundenheit mit Mensch und Natur

Impressum

Herausgeber: Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e. V.

Texte und Redaktion:	Joseph Hager, Geisenhausen
Umschlaggestaltung und Layout:	Armin Müller, Altdorf
Textbeiträge:	Dr. Marianne Maierbeck, Maria Diewald, Josef Ammer, Willi Daffner, Jürgen Pompe, Rainer Sigl, Georg Wegmann, Josef Sehofer
Druck:	Georg Schmerbeck, Tiefenbach

Landshut im Mai 2004

Festschrift zum Jubiläumsjahr 2004

100 Jahre Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V.

100 Jahre Verbundenheit mit Mensch und Natur

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Grußworte		2-6
Die Entstehung der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern	Joseph Hager	7
Niederbayern	Gedicht von Georg Schwarz	10
Die Bezirksverbände Landshut, Vilsbiburg u. Rottenburg	Joseph Hager	11
Der Bezirksverband Landshut	Joseph Hager	13
Bauerngarten	Gedicht von Josef Weinheber	28
Obstbaumversteigerung	Willi Daffner	29
Der Bezirksverband Vilsbiburg	Joseph Hager	31
Eine Odyssee in der Karwoche 1947	Georg Wegmann	40
Der Bezirksverband Rottenburg	Joseph Hager	41
Kletzen	Maria Diewald	44
Organisatorischer Neubeginn 1972	Josef Sehofer	47
Bewahrung und Neuerungen	Joseph Hager	49
Hans - Geiselbrechtinger Garten	Dr. Marianne Maierbeck	51
Arbeitskreis Pomologie	Jürgen Pompe	53
Arbeitskreis Jugendarbeit	Rainer Sigl	55
Arbeit mit Bienen	Josef Ammer	57
Die Kreisverbandsvorsitzenden des KV Landshut		59
Die Kreisfachberater		60
Die Kreisverbandsvorsitzenden 1904-2004		61
Die Träger der Goldenen Rose		61
Die Lokalvereine und ihre Vorsitzenden		62
Gaartl`n	Gedicht von Herbert Schneider	66

Grußwort des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V.

Zum 100-jährigen Gründungsjubiläum des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Landshut e. V. entbietet die Dachorganisation mit 78 Kreisverbänden und rund 3300 Gartenbauvereinen die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.
Zwei große Kriege hat die Gemeinschaft der Gartenbaufreunde überstanden. Jedes Mal ist sie wieder zu gedeihlicher gemeinsamer Arbeit erstanden und erblüht. Dabei hat sich als stärkste Kraft das Bemühen der Führungskräfte erwiesen, den Glauben und die Überzeugung bei den Mitgliedern zu fördern, an einer bedeutungsvollen Sache mitzuwirken und in eine intakte Familie eingebunden zu sein.
Wenn auch im Laufe der Generationen in der Aufgabenstellung Änderungen durch neue Interessensschwerpunkte eingetreten sind, so ist die Förderung der Landesverschönerung und der Gartenkultur stets aktuell geblieben. Der Landesverband ist sehr glücklich, auf die Unterstützung einer starken Organisation bauen zu dürfen, welche die dringenden Fragen der Zeit stets mit der notwendigen Dynamik aufgegriffen und zur Bewältigung der wichtigsten Aufgaben jede nur erdenkliche Hilfe gerne gewährte.
Der Stellenwert erlebnisreicher Gärten als Freizeitoasen wird wegen der notwendigen Entlastung des Wochenendverkehrs, der Energieeinsparung und zur sinnvollen Beschäftigung des Menschen weiter wachsen. Das “Garteln" fördert die Lebensfreude, das körperliche Wohlbefinden und ermöglicht, die Muse wieder als eigenen Lebenswert zu empfinden. Weil fruchtende und artenreiche Gärten prägende Bestandteile einer humanen Umwelt sind, wird auch das private Grün für eine nachhaltige Landesverschönerung weiter an Bedeutung gewinnen.
Das Jubiläum gibt Anlass, Verbandsleitung, Mitgliedern und Freunden des Kreisverbandes für die geleistete Arbeit zu danken und weiterhin ein segensreiches Wirken im Dienste der Heimat und ihrer Menschen zu wünschen.

München, im Mai 2004

Manfred Nagler

Präsident des Bayerischen
Landesverbandes
für Gartenbau und Landespflege e.V.

Grußwort des Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege Niederbayern e.V.

Zum Jubiläum seines 100-jährigen Bestehens gratuliere ich dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut ganz herzlich. Dieser Geburtstag ist Anlaß für eine festliche Veranstaltung, die der Bedeutung dieses Verbandes gerecht wird.
Anfangs rein auf Gartenbau und die bestmögliche Erzeugung von Produkten aus dem eigenen Garten orientiert, hat der Verband sich zunehmend auch auf das Wohnumfeld ausgeweitet. Wie im Namen bereits deutlich wird, ist Landespflege eines der wichtigsten Aufgabenfelder, denen sich der Verband angenommen hat.
Die Beratung und Betreuung der Ortsvereine durch die Dachorganisationen trägt mit dazu bei, daß unsere Ortschaften und Dörfer auch in ihrem äußeren Erscheinungsbild freundliche und ansprechende Wohnstätten sind.
Obwohl der Verband, vor allem in der ersten Hälfte seines Bestehens, durch widrige Umstände in seinen Aktivitäten behindert wurde hat er diese Krisenzeit unbeschadet überstanden. Unsere Vereine und Verbände übernehmen vielfach sogar die Funktion als eine Art grünes Gewissen in den Kommunen, deren Rat und Hilfe sehr gefragt ist. Daß dies auch von der Bevölkerung anerkannt wird zeigt sich in den noch immer steigenden Mitgliederzahlen der bayerischen Gartenbau-Organisation. Möge die Entwicklung weiterhin so positiv verlaufen und mögen die Mitglieder auch künftig mit Freude an der Verfolgung der gemeinnützigen Ziele des Verbandes mitarbeiten. Vielleicht gibt die Veranstaltung zum 100-jährigen Geburtstag auch für weitere Bürger den Anstoß, sich uns "Gartlern" anzuschließen.
Wir wollen hoffen, daß der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut durch seine Arbeit mit dazu beiträgt, auch in Zukunft Spaß und Freude am Garten und am Garteln zu vermitteln. Der Festveranstaltung wünsche ich einen guten und harmonischen Verlauf.

Altdorf, im Mai 2004

Curt Leffler

Vorsitzender des Bezirksverbandes
für Gartenbau und Landespflege
Niederbayern e.V.

Grußwort des Landrats

1

1

Meinen herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Bestehen des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Landshut! Ich verbinde diese guten Wünsche mit meinem Dank an die rund 9500 Frauen und Männer in den 56 Gartenbauvereinen unseres Landkreises: Sie zeichnen sich durch ein großartiges ehrenamtliches Engagement aus, fühlen sich mitverantwortlich für die Entwicklung unseres schönen Heimatlandkreises und leisten durch praktizierten Umweltschutz einen wertvollen Beitrag dazu.
Meine große Anerkennung spreche ich den Mitgliedern des Kreisverbandes, insbesondere auch für die hervorragende Arbeit aus, die sie im Hans-Geiselbrechtinger-Lehrgarten des Landkreises leisten. In diesen Dank schließe ich auch den Kreisfachberater für Landespflege und Gartenkultur, Herrn Armin Müller, mit ein, der unseren engagierten „Gartlern“ stets mit Rat und Tat zur Seite steht.
Die Beziehung zwischen Mensch und Garten ist so alt wie die Kulturgeschichte: Als der Mensch nicht mehr durch die freie Natur streifte, sondern sich an Acker und Scholle band, hat er sich mit dem Garten ein Stück Natur zurückgeholt. Durch die Jahrtausende hindurch spiegeln Gärten stets wider, wie der Mensch die Natur versteht und wie er mit ihr umgeht mit Dankbarkeit und Ehrfurcht oder nur auf der Grundlage von Zweckmäßigkeitserwägungen.
Gerade in einer Zeit der Verstädterung und der Entfremdung von der Natur kommt so aktiven Vereinen wie dem Landshuter Kreisverband und seinen Ortsvereinen eine enorm wichtige Aufgabe zu: Ohne die Arbeit der „Gartler“ und ohne das Beispiel, das sie für viele andere geben, wäre unsere Heimat, wären unsere Dörfer und Städte viel öder, viel weniger lebens- und liebenswert. Nicht jeder kann den sprichwörtlichen „grünen Daumen“ haben, der begeisterte „Gartler“ auszeichnet. Aber alle können von ihrem Engagement lernen.
Gärten sind Freiräume und Orte der Begegnung, sie sind Plätze, an denen der gehetzte Zivilisationsmensch im buchstäblichen Sinne aufatmen kann. Gartenbauvereine helfen damit Mensch und Natur. Bei der Erfüllung dieser wertvollen Aufgabe wünsche ich dem Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut auch in nächsten Jahrzehnten so viel Erfolg wie in seiner bisherigen Geschichte.

Landshut, im Mai 2004

Josef Eppeneder,
Landrat

Grußwort der 1. Vorsitzenden des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V.

100 Jahre Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V. ist ein Ereignis, das eine Würdigung verdient. Der Kreisverband als Dachorganisation von 56 Gartenbauvereinen mit knapp 9500 Mitgliedern hat allen Grund ein frohes Geburtstagsfest zu feiern.
Mit der vorliegenden Festschrift wollen wir daran erinnern, wie sich der heutige Kreisverband aus den einzelnen Verbänden der Altlandkreise Landshut, Rottenburg und Vilsbiburg entwickelte und wir wollen auf die Leistungen hinweisen, die von unseren Vereinen erbracht wurden. 100 Jahre Vereinsarbeit bedeutet intensive Arbeit, unzählige Aktionen, großes ehrenamtliches Engagement und aktives Mitgestalten des Zusammenlebens in allen Gemeinden.
Dank und Anerkennung gilt daher den Gründungsvätern, die vor 100 Jahren die „Grüne Welle“ der Gartenbauvereine anschoben und allen, die in diesen Jahren die Geschicke des Kreisverbandes gelenkt und geleitet haben.
Getreu dem Motto „Gartenbauvereine helfen Mensch und Natur“ ist es zunächst die wichtigste Aufgabe unserer Vereine, die interessierten Gartenfreunde fachlich zu unterstützen, ihnen mehr Freude und Erfolg im eigenen Garten und damit das Gefühl von „Gartenglück“ zu ermöglichen. Eng damit verknüpft ist die Bewahrung der Natur mit ihrer großen Vielfalt und Schönheit. Das bedeutet aktiver, praktizierter Umweltschutz und Erhalt unserer vielfältigen, abwechslungsreichen Landschaft und damit Nachhaltigkeit im Sinne der Agenda 21.
Allen Mitgliedern, allen Freunden und Förderern des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege danke ich für ihre Mithilfe und aktive Mitarbeit zur Umsetzung unserer Verbandsziele. Gleichzeitig rufe ich dazu auf, im Bemühen um unsere Umwelt und unser Wohnumfeld nicht nachzulassen, damit unsere Kinder und Enkel in einer gesunden, lebens- und liebenswerten Umgebung aufwachsen können.
Möge der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V., auch im zweiten Jahrhundert seines Bestehens erfolgreich wirken können und möge ihm dabei stets die Unterstützung durch Freunde und Gönner erhalten bleiben.

Berghofen, im Mai 2004

Dr. Marianne Maierbeck
1. Vorsitzende des Kreisverbandes für
Gartenbau und Landespflege Landshut e.V.

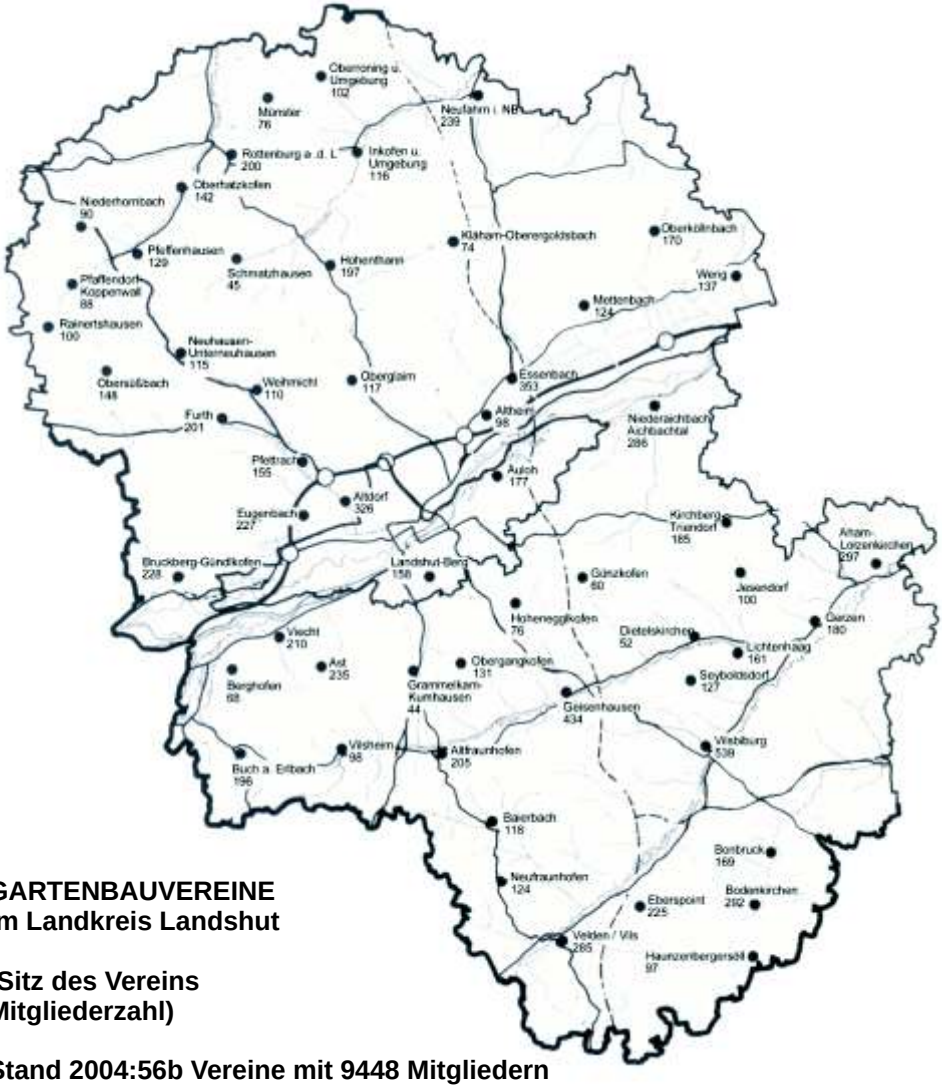
"Ein Erlass von 1753 schreibt in Bayern vor, dass an den Landstraßen Obstbäume gepflanzt und in allen Gemeinden Bayerns Baumschulen angelegt werden" .

Die Entstehung der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern

Schon die häufige Namensänderung des Vereins von Obst- und Bienenzuchtverein über Obst-, Gartenbau- und Verschönerungsverein zum heutigen Obst- und Gartenbauverein bis hin zum Kreisverband für Gartenbau und Landespflege e. V. zeugt von einer langen Entwicklungsgeschichte.
"Garten bedeutet ursprünglich mit Gerten eingefriedetes Gelände zum Anbau von Nutzpflanzen oder von Zierpflanzen, auch Haus- und Kleingarten genannt." (Meyers Großes Taschenlexikon Bd 7, 2001). Bereits um 800 gab es unter Karl dem Großen für die Königsgüter genaueste Vorschriften über Gartenbau und Baumzucht. "Wir befehlen: In den Gärten soll man alle nachgenannten Pflanzen ziehen: Lilien, Rosen, Hornklee, Frauenminze, Salbei, Raute, Eberreis, Gurken, Melonen, Flaschenkürbis, Rosmarin, Feldkümmel, Kichererbsen, Anis, Beerenwurz, Sesel, Salat, Kresse, Petersilie, Sellerie, Liebstöckel, Dill, Fenchel, Endivie, Weißwurz, Senf, Bohnenkraut, Brunnenkresse, Pfefferminze, Tausendgüldenkraut, Schlafmohn, Malven, Karotten, Kohlrabi, Kohl, Zwiebeln, Schnittlauch, Porree, Rettich, Lauch, Knoblauch, Koriander, Kerbel. Von Bäumen aber, so wünschen wir, sollen vorhanden sein: Apfelbäume von verschiedenen Sorten, ebenso Birnbäume und Pflaumenbäume von verschiedener Art, Ebereschen, Mispeln, Kastanien, Pfirsichbäume, Quitten, Haselnüsse, Mandel-, Maulbeer-, Lorbeerbäume, Kiefern, Feigen; Nußbäume, Kirschen verschiedener Art. An Apfelsorten wünschen wir: Gosmaringa, Geroldinga, Krevedellen, alles aber Winteräpfel; daneben solche, die sogleich gegessen werden müssen, frühreife. Von Winterbirnen habe man drei oder vier Arten, süße, Kochbirnen und frühreife."
Es gibt außerdem genaue Anleitungen für Blumenzucht und Blumenpflege. In den Klosteranlagen der damaligen Zeit waren ein Gemüsegarten, ein Obstgarten und ein Kräutergarten vorhanden. Aus diesem kurzen Rückblick sehen wir, dass Obst- und Gartenbau nicht erst eine Errungenschaft unseres Jahrhunderts ist. Neben der lebensnotwendigen Feldarbeit wurden all die Jahrhunderte hindurch, vom Mittelalter bis zur Neuzeit, immer wieder von den Regierungen oder von übergeordneten Behörden Anleitungen und Anstöße für die private Gartennutzung gegeben. Bereits im Mittelalter gab es sog. Feldgärtnereien um Bamberg, Nürnberg und Würzburg. Später folgten welche in Landshut und Neu-Ulm. Hier wurde Gemüsebau im Großen betrieben. Besonders aus dem 18. Jahrhundert, also dem Zeitalter der Aufklärung, sind zahlreiche Verordnungen und Maßnahmen bekannt, die den Obstbau betreffen. Ein Erlass von 1753 schreibt in Bayern vor, dass an den Landstraßen Obstbäume gepflanzt und in allen Gemeinden Bayerns Baumschulen angelegt werden. Bedeutsam ist um 1790 die Anlage von sog. Industriegärten. Der Begriff ist aus dem lateinischen Wort industria = der Fleiß, die Betriebsamkeit zu erklären. Wahrscheinlich ist der Einsatz und die Arbeit der Schuljugend gemeint, die in diesen Gärten in der Bodenbearbeitung, in der Pflanzenkunde und in der Obstbaumzucht unterrichtet werden sollte. Die Industriegärten hießen im 19. Jahrhundert Schulgärten. Die Lehrer befassten sich mit Gartenbau und erteilten den Kindern hierin praktischen Unterricht. Daher verwundert es nicht, dass zur Zeit der

Vereinsgründung um die Jahrhundertwende in erster Linie Lehrer und Pfarrer die Obstbauvereine führten .
In Geisenhausen mußte vor 200 Jahren jeder, der als Bürger aufgenommen wurde, zwei Bäume an der Straße oder am Haus pflanzen. Im Jahr 1810 wurde der "Landwirtschaftliche Verein" gegründet. Er war der eigentliche Vorläufer der heutigen Obst- und Gartenbauvereine. In Würzburg, Nürnberg und München wurden in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts Gartenbauvereine gegründet. In dem Buch "Die Landwirtschaft in Bayern", herausgegeben im Jahr 1860, steht eine wichtige Anmerkung: "Für Obstbaumzucht aus Wurzeln wird 1819 und in den folgenden Jahren sehr geeifert, und der ehemalige fürstbischöfliche Hofgärtner Bischofsberger erscheint in Niederbayern als erster von der königlichen Regierung geschickter Wandergärtner. Hier gründet auch Fürst 1822 die Gartenbaugesellschaft zu Frauendorf und gibt bald drei Zeitungen mit Hilfe eigener Druckerei in Frauendorf heraus: Den Obstbaumfreund, die Gartenzeitung und endlich die Bauernzeitung."
An anderer Stelle findet sich eine für unser Gebiet noch bedeutsamere Angabe: "Der Gartenbauverein in Landshut, über dessen gegenwärtigen Bestand uns keine Mitteilungen vorliegen, zählte im Jahre 1855 bereits 70 Mitglieder und hatte neun Versammlungen mit belehrenden Vorträgen abgehalten. Als Vereinsvorstände waren damals gewählt der königliche Regierungspräsident von Niederbayern, Herr von Schilcher, und der Herr Landrichter Huber, als Sekretär Herr Prof. Dr. Wimmer und als Rechnungsführer Herr Kaufmann Huber."
Der Autor des erwähnten Buches schildert die pomologischen (den Obstbau betreffend) und gärtnerischen Aktivitäten in unserem Raum so: "In Niederbayern ist vor allem der sog. Bernrieder Winkel im Bezirk Bogen durch Obstbau, namentlich von köstlichen Äpfeln und Nüssen, ausgezeichnet und werden von da jährlich große Quantitäten auf der Donau nach Straubing und Regensburg, dann Nürnberg, nach Passau, Linz und selbst Wien verbracht und obendrein noch viel Obstessig bereitet. Auch die Gegend um Vilshofen ist durch Obstbau ausgezeichnet und werden namentlich um Ortenburg sehr viele Mostbirnen erzeugt, was sich im Österreichischen dann noch ausgedehnter wiederholt. Von dem nahen Frauendorf und Hainberg, insbesondere auch vom städt. Hofgarten zu Landshut, werden viele Tausende von Stämmchen im Lande verbreitet und die in Niederbayern schon alte Institution der Wandergärtner ist neu aufgefrischt. Um Deggendorf, Landshut und Straubing wird auch viel Gemüse gebaut und weithin verbracht, was um so leichter ist, als die Niederbayern selbst keine starken Gemüse- und Obstesser sind. Niederbayerisches Gemüse geht bis München, Linz und Wien."
Die "Häuselleute" hatten alle außer einer kleinen Landwirtschaft auch ihren Garten am Haus und waren zum großen Teil in der Ernährung Selbstversorger. Das Aufblühen des Vereinslebens, vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, hatte logischerweise auch die Gründung von Obst- und Gartenbauvereinen zur Folge. Der zuständige Regierungsreferent für Obst- und Gartenbau in Bayern bringt in seinem Bericht über die Jahre 1901/2 folgendes zur Kenntnis: "Es wird zu viel Tiroler Obst gekauft und zu wenig Bayerisches. Daher sind die Vereinsgründungen um die Jahrhundertwende sehr wohl notwendig, damit es mit dem einheimischen Obstbau und -verbrauch aufwärts gehe." Ein sog. Wanderobstbaulehrer unterrichtete die Leute auf diesem Gebiet. Damals schon wurden Obstverwertungskurse, Obstmärkte und Vermittlungsstellen für Obstverkauf

eingerichtet und gut frequentiert.
Ein Farbtupfer besonderer Art ist das Angebot von Obstverwertungskursen für Damen und solche für Herren. Bei näherer Betrachtung ist diese Unterscheidung einleuchtend; wenigstens für die damalige Zeit. Für die Frauen ist die Obstverarbeitung wichtig, für die Männer dagegen wird die Obstbaumzüchtung, die Ernte und die Verpackung eingehend erklärt. Obst- und Bienenzuchtvereine bildeten die Vorläufervereine. In den Obst- und Gartenbauvereinen waren die Lehrer und Pfarrer Führungspersönlichkeiten. Die Mitglieder setzten sich hauptsächlich aus Beamten, Geistlichen, Bürgern, Handwerkern und Bauern zusammen. Die Gründung des Obstbauvereins Berg ob Landshut 1894 ist die erste bekannte in der Umgebung.



GARTENBAUVEREINE
im Landkreis Landshut

(Sitz des Vereins
Mitgliederzahl)

Stand 2004:56b Vereine mit 9448 Mitgliedern

Niederbayern

Ich liebe dieses heimatliche Land
wie ein Geschenk von meinen Eltern.
Es kommt mir zu von ihrer guten Hand
und hält mich wie den Winzer bei den Keltern.

Schon mehr als vierzig Jahre kenne ich das Bild
von dunklen Wäldersäumen und den bunten Wiesen,
im Kleefeld oben sehe äsen ich das scheue Wild
und weiß, wo Butterblumen sprießen.

Der süße Duft vom Weizenfeld ganz nah
bewegt die Sinne mir im Schlaf noch tief,
weil jährlich uns ein Wunder hier geschah,
wo mich im Frühling stets die Lerche rief.

Im Herbst, wenn die Kartoffelfeuer brennen,
dann geht mir meine große Sehnsucht auf.
Ich sehe selbst mich bei den Kindern rennen
und juble sorgenlos ins hohe Blau hinauf.

Das Jahr erstirbt im rauhen Ton des Windes,
der kräuselnd den Dezemberschnee verweht.
Nun tröstet mich der leichte Sinn des Kindes,
der jung erhält und mit mir geht.

Georg Schwarz

Die Bezirksverbände Landshut, Vilsbiburgund Rottenburg

"Schon ein Jahr nach der Gründung des Vereins Berg ob Landshut 1894 hieß es im Organ des Landesverbandes bayerischer Obstbauvereine: Die große Mitgliedschaft und die Vorstandschaft machen den Verein zum bedeutendsten in Niederbayern ."

Der Bezirksverband Landshut

Der beispielgebende Obstbauverein Berg ob Landshut

Zum besseren Verständnis muss vorweg eine Begriffsklärung herbeigeführt werden.
Die Verbände der ehemaligen Landkreise Landshut, Rottenburg und Vilsbiburg führten seit ihrer Gründung bis 1938 die Bezeichnung Bezirksverband. Kreisverband hieß der Gesamtverband Niederbayern. Mit der Verordnung vom 28. November 1938 wurden die bisherigen "Bezirke" in "Landkreise" und die bisherigen "Kreise" in "Bezirke" umbenannt. Demzufolge gibt es seit diesem Datum bis 1972 die Landkreise und damit "die Kreisverbände" Landshut, Rottenburg und Vilsbiburg und den Regierungsbezirk Niederbayern und daher den "Bezirksverband Niederbayern". Die Darstellung des Zeitraums von 1894 bis 1938 muss aber die Bezeichnung Bezirksverband Landshut beibehalten. Die Geschichte des 100 jährigen Bezirksverbandes Landshut ist ohne seinen ältesten Lokalverein Berg ob Landshut nicht denkbar. Es ist daher selbstverständliche Chronistenpflicht, kurz auf den Obstbauverein Berg ob Landshut einzugehen. Heute würde man die Wirkung dieses Vereins mit dem modernen Wort "Pilotfunktion" beschreiben.
Der Obstbauverein Berg ob Landshut und Umgebung hat sich am 20. August 1894 konstituiert. Pfarrer Peter Gleitsmann von Landshut/Berg wurde 1.Vorsitzender. Ökonomierat August Grill, der spätere Vorsitzende des Kreisverbandes niederbayerischer Obstbauvereine, gehörte ebenso zur Vorstandschaft.
Exemplarisch auch für alle späteren Obstbauvereine seien aus den Statuten kurz die Ziele des Vereins genannt. "Der Zweck des Vereins ist die Pflege und Förderung des Obstbaues in Berg und Umgebung." Durch Vorträge, Wanderversammlungen, praktische Anleitung zur Baumpflege, durch Bezug der Monatsblätter und durch eine Bibliothek mit Literatur über Obstbau sollen die Ziele erreicht werden. Ausstellungen und Verlosungen von Obstbäumen und Geräten gehören ebenfalls zur Vereinsarbeit. Besonders soll die Anstellung von Baumwärtern gefördert werden. Der Vereinsbeitrag beträgt im Jahr 1,- M. Die Verbindungen zu ähnlichen regionalen und überregionalen Organisationen regelt der letzte Punkt der Statuten: "Der Verein schließt sich dem landwirtschaftlichen Bezirkskomitee Landshut II als Sektion an und tritt dem Deutschen Pomologenverein als Mitglied bei."
Der Verein hatte einen sehr guten Start. Er zählte 54 Gründungsmitglieder. Die Zahlen schnellen bald in die Höhe, wie die Zunahme in den folgenden Jahren zeigt. 1895 125 Mitglieder, 1896 232 Mitglieder, 1897 248 Mitglieder, 1898 304 Mitglieder. Über die große Mitgliederzahl braucht man sich nicht zu wundern, wenn man die regionale Herkunft der Mitglieder kennt, die im Obstbauverein Berg ob Landshut und Umgebung zusammengeschlossen sind. Die meisten kommen aus Landshut und aus Berg. Die übrigen stammen aus dem gesamten heutigen Landkreisgebiet

Landshut. Das zeigen die Orte Adlhausen, Altdorf, Aich bei Vilsbiburg, Altfraunhofen, Attenhausen, Eggmühl, Furth bei Landshut, Geisenhausen, Grammelkam, Hillersbach, Hohenegglkofen, Kumhausen, Mettenbach, Mirskofen, Pfettrach, Vilsheim, Wörth a.d. Isar, Reichersdorf, sogar Freising und schließlich Zweikirchen. Die Liste gibt nur einige Orte der Umgebung an. Bemerkenswert ist die Schichten- und Berufszugehörigkeit der Mitglieder. Sie soll nur knapp wiedergegeben werden. Den Großteil bilden Lehrer, Pfarrer und jegliche Beamte und Behördenangestellte. Dann folgen zahlreiche Handwerksmeister, z.B. Bäcker, Maler, Uhrmacher, Schmiede. Fabrikbesitzer, Ökonomen, Bauern und Gastwirte. Privatiers sind ebenso vertreten wie natürlicherweise Gärtner und Straßenwärter. Als einzige Frau unter den 54 Gründungsmitgliedern sei die Gastwirtin Wally Simmerbauer von Berg erwähnt (die Statistik wurde aus den Mitgliedslisten der Jahre 1896 bis 1898 entnommen).
Der Verein hatte wirklich eine besondere Bedeutung für Niederbayern. Schon ein Jahr nach der Gründung hieß es im Organ des Landesverbandes bayerischer Obstbauvereine, in den Monatsblättern für Obstbau:

Aus Niederbayern.

Dem Jahresbericht des Obstbauvereins Berg ob Landshut pro 1894 entnehmen wir folgendes: Gegründet durch Ökonomierat Grill in Landshut am 20. August 1894 mit 54 Mitgliedern brachte es der Verein bis Ende dieses Jahres auf 120 Mitglieder. Die Monatsblätter für Obstbau wurden jedem Vereinsmitglied unentgeltlich aus der Vereinskasse geliefert. Der Verein hielt zwei Generalversammlungen und drei Wanderversammlungen ab, in welchen belehrende Vorträge über Obstbau und Obstverwertung gehalten wurden. Bei der Gründung des Landesverbandes war der Verein durch Ökonomierat Grill vertreten und trat derselbe als der erste niederbayerische Verein dem Landesverband bei. Rühmlich muß hervorgehoben werden, daß der Stadtmagistrat Landshut sich auf Ansuchen bereit erklärte, die in seinem Eigentum befindliche Bibliothek über Obstbau dem Vereine unentgeltlich leihweise zur Verfügung zu stellen. Wie es scheint, hat das gute Beispiel, welches der junge Verein Berg ob Landshut gegeben, anregend gewirkt. Es sind in Niederbayern mehrere weitere Vereine im Entstehen und die Bildung eines niederbayerischen Kreisverbandes ist in Aussicht genommen.

☞ Die geehrten Herren Mitarbeiter und Berichterstatter werden ersucht, ihre Beiträge für die Monatsblätter bestimmt bis zum 20. jeden Monats einzusenden. Die Redaktion.

Die große Mitgliederzahl und die Vorstandschaft machten den Verein zum bedeutendsten in Niederbayern.
Der Bedeutung des Vereins entsprechend wurden am 8. Juli 1898 bei der Gründung des "Kreisverbandes niederbayerischer Obstbauvereine" (das ist der heutige Bezirksverband Niederbayern) Ökonomierat August Grill zum 1. Vorsitzenden und Pfarrer Gleitsmann zum Schriftführer bestellt. 12 Jahre nach seiner Gründung erfahren wir im Berichtsheft des Niederbayerischen Verbandes über den Stand des Vereinswesens von 1910:

A. Kreisausschuß.

1. Vorsitzender: Kgl. Landesökonomierat und Stadtgartendirektor August G r i l l in Landshut.
2. Vorsitzender: Kgl. Bezirksamtmann Nibler in Bogen.
Sekretär und Kassier: Hauptlehrer B a u e r in Berg o. L.
Beisitzer: A m m e r , Stadtgartendirektor in Straubing,
B u c h e , Fabrikbesitzer in Deggendorf,
D i e p o l d , Pfarrer in Rattiszell,
F i s c h e r , Hauptlehrer in Obergessenbach.

Der Kreisverband niederbayerischer Obstbauvereine wirkt seit 12 Jahren, wurde am 8. Juli 1898 zu Landshut gegründet und zählte am Jahresschlusse 1910: 17 Bezirksverbände und 193 Lokalvereine mit 11926 Mitgliedern. Es ist somit gegen das Vorjahr eine Mehrung von 1 Bezirksverband, von 23 Lokalobstbauvereinen und von 1466 Mitgliedern zu konstatieren.

Landesökonomierat August Grill
(1845- 1925)

Er absolvierte seine Lehre am Hofgarten in München. 1865 wurde er städtischer Hofgärtner in Landshut, später Stadtgartendirektor. Seit 1868 hielt er Baumwärterkurse ab. 30 Jahre lang unterrichtete er im Obstbau und gab sein fachliches Wissen in zahlreichen Vorträgen, in Büchern und Zeitschriften weiter. Er war Gründer und langjähriger Vorsitzender des Niederbayerischen Kreisverbandes für Obst- und Gartenbau. 1894 gründete er zusammen mit Stadtpfarrer Engelhard und Pfarrer Eyring den Bayerischen Landesverband für Obst- und Gartenbau.

Der Bezirksverband Landshut

"Er bezweckt die Hebung des Obstbaus im Bezirk und die Förderung der ihm angeschlossenen Vereine. "

Die Zeit von 1904 bis 1936

Am 2. September 1904 kündigt der Kreisverband niederbayerischer Obstbauvereine einen Obstverwertungskurs in Landshut an. Ohne Frage steht diese Ankündigung im Zusammenhang mit der Gründung des Bezirksverbandes Landshut. Zwei führende Persönlichkeiten des niederbayerischen Gesamtverbandes sind Landshuter. Außerdem gibt es jetzt schon einige andere

Obstbauvereine außer Berg, z.B. Vilsheim, gegründet 1903. So wurde am 11. September 1904 in Landshut der Bezirksverband Landshut gegründet. Die Landshuter Zeitung schrieb:

Landshuter Zeitung.

Montag, den 12. September. **Nr. 207.** Guido, Silvinus. Dienstag: Tobias, Eulalia, Rotburga.

Lokales.

Landshut, 12. September.

△ **Obstbauvereine.** Die Organisation der Obstbauvereine schreitet immer mehr vorwärts, dem Kreisverbande gliedern sich fortwährend neue Bezirksvereine an. Gestern hat sich in Anwesenheit der Herren Reichstagsabgeordn. Dekan Gleitsmann, Regierungsrat Dessauer und Oekonomierat Grill, nachdem die Bedeutung, Wert und Ziele der Organisation eingehend dargelegt ward, ein Bezirksverband Landshut gegründet, welcher die Obstbauvereine des Bezirksamtes Landshut umfaßt. In die Vorstandschaft des neuen Bezirksverbandes wurden gewählt die Herren Lehrer Bauer von Berg, Köglmeier von Furth und Pfannenstiel von Grammelkam. Die Sache des Obstbaues findet durch den in der Organisation betätigten engeren Zusammenschluß aller Interessenten eine erfreuliche Förderung, was gewiß nur zu begrüßen ist. Haben wir doch schon in anderen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes gesehen, wie Tausende an barem Geld, die vordem in die Taschen ausländischer Händler geflossen sind, durch gemeinsame Obstversendung den einzelnen Gemeinden zugute kamen und wie dadurch in letzteren eine gewisse Wohlhabenheit einzog. So muß es auch in Niederbayern werden, indem der manchenorts als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb gar sehr vernachlässigte Obstbau gewissermaßen zu einem Hauptbetrieb erhoben und der entsprechende Nutzen daraus gezogen wird.

Damit war die Gründung des heutigen Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V. Landshut vollzogen, wenn auch unter anderem Namen. Ziele und Aufgaben des Verbandes unterschieden sich ebenso von den heutigen wie Ausdehnungsbereich und wirtschaftlich-politische Bedingungen.
1. Vorsitzender wurde Lehrer Max Bauer von Berg, 2. Vorsitzender Ruppert Köglmaier aus Furth, Schriftführer und Kassier Lehrer Max Pfannenstiel aus Grammelkam. Alle drei sind Mitglieder des Obstbauvereins Berg ob Landshut.

Der Bezirksverband hatte als überregionale Organisation nun etwas andere Aufgaben als ein Lokalverein. In den Statuten hieß es, "er bezweckt die Hebung des Obstbaus im Bezirk und die Förderung der ihm angeschlossenen Vereine". Dazu veranstaltete er Wanderversammlungen mit geeigneten Vorträgen, stellte einen Bezirksbaumwart auf, hielt Lehrkurse im Obstbau und in der Obstverwertung ab. Ein wichtiger Punkt war die Organisation des Obsthandels und der gemeinschaftliche Bezug von Obstbäumen. Die Statuten schrieben sogar die Anlegung eines oder mehrerer Obstmuttergärten vor zur Ermittlung der für die Gegend passendsten Obstsorten des Kreissortiments. Für eine Dachorganisation war natürlich die Vertretung der Vereinssache bei den Behörden sehr wichtig. Es war für den Bezirksverband eine besondere Ehre, aber auch ein großer Vorteil, wenn zu den Generalversammlungen der Bezirksamtmann persönlich, also heute der Landrat, erschien. Wie aus den spärlich vorhandenen Unterlagen zu entnehmen ist, hatte der Bezirksamtmann in den Generalversammlungen von 1907 bis 1912 den Ehrenvorsitz und brachte in den Debatten wertvolle juristische Beiträge, z.B. einmal über das Versicherungswesen ein. 1906 nahm Dekan Gleitsmann als Reichstags- und Landtagsabgeordneter an der Generalversammlung teil. Der gute Draht zwischen gesellschaftlicher Organisation und politischer Führung war für beide von wesentlicher Bedeutung.

Bemerkenswert waren in den ersten Jahren auch die Mitgliederbewegungen. In der ersten Generalversammlung von 1905, die übrigens in Berg stattfand, zählte der Bezirksverband 784 Mitglieder in neun Vereinen. Im Jahr 1908 waren 883 Mitglieder in elf Vereinen zusammengefaßt. Im folgenden Jahr stieg die Zahl der Lokalvereine auf zwölf und die der Mitglieder auf 893, während 1912 die 889 Mitglieder in dreizehn Vereinen agierten. Die Einnahmen bewegten sich etwa zwischen 200 und 500 Mark und die Ausgaben durchschnittlich um etwa 100 Mark weniger, so dass immer ein Aktivposten in der Kasse blieb. Wenn mehr Geld in der Kasse war, bekamen die Lokalvereine eine beachtliche Förderquote ausgeschüttet. Im allgemeinen erhielten die Lokalvereine pro Mitglied 25 Pfennig.

Aus einem Bericht über die Generalversammlung von 1912 ist die Erweiterung des Aufgabenbereiches zu ersehen. Der Verband sorgt sich um den Vogelschutz, indem er sog. Berlep'sche Nisthöhlen aufstellen lässt. Zusätzlich fordert der Vorsitzende die Anwesenden zum Beitritt des "Vereins für Vogelschutz" auf.

Aus dem Jahresbericht von 1911 seien Einzelheiten genannt. Die Mitgliederzahl stagniert in dieser Zeit bei etwa 880-890. Vereinsmüdigkeit macht sich da und dort bemerkbar. Dennoch werden zahlreiche Aktivitäten, wie Baumkalken und Vogelschutz genannt.

Der Jahresbericht gibt uns einen Einblick in die Vereinsarbeit auf der Ebene des Bezirksverbandes in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg. Leider ist uns aus der Kriegszeit und aus den 20er Jahren nichts überliefert. Schwerpunkte der Untersuchung dieses Zeitraums finden wir in den Protokollbüchern des Vilsbiburger Bezirksverbandes.

Gerade die Obsteinfuhr vom Ausland macht den bayerischen Obsterzeugern seit Gründung der Vereine zu schaffen. Im Rückblick auf das Jahr 1932 hieß es in dem

Bericht des Landesverbandes wörtlich: "Die Marktverhältnisse könnten sich schlagartig ändern, wenn die deutschen Hausfrauen endlich beim Einkauf dem heimischen Obst und Gemüse den Vorzug geben würden und sich mit dem begnügten, was deutscher Fleiß auf deutschem Boden erzeugte. " Dieser Bericht wurde 1933 nach der Machtübernahme Hitlers geschrieben. 1932, im Jahr der größten Arbeitslosigkeit in Deutschland, stagnierten die Mitgliederzahlen in den Gartenbauvereinen. Der Landesverband sprach von der katastrophalen Wirtschaftsnot der Landwirtschaft, so dass keine neuen Mitglieder gewonnen werden konnten.

Verzeichnis der Vereine im Bezirksobstbauverband Landshut im Jahr 1912

	Verein	Vorstand	Stand	Wohnort	Mitglieder
1.	Altdorf	Gg. Vaitl	Hauptlehrer	Altdorf	68
2.	Artlkofen/ Mirskofen	Jos. Scharrer	Lehrer	Artlkofen	45
3.	Berg ob Landshut	Jak. Bernbeck	Pfarrer	Berg	132
4.	Ergolding	Joh. Spreuer	Hauptlehrer	Ergolding	49
5.	Furth	Rup. Keglmeier	Oberlehrer	Furth	103
6.	Gramelkam	Math. Schachtner	Ökonom	Gramelkam	49
7.	Gündlkofen	Mich. Ortbauer	Hauptlehrer	Gündlkofen	41
8.	Hohenegglkofen	Seb. Drexler	Schmiedemeister	Hohenegglkfn.	37
9.	Stadt Landshut	Gg. Kleiter	Realitätenbesitzer	Klötzlmühle	127
10.	Postau	Karl Sauer	Holzhändler	Postau	50
11.	Reichersdorf	Jos. Moser	Hauptlehrer	Reichersdorf	58
12.	Viecht	Peter Brand	Söldnerssohn	Weixerau	64
13.	Vilsheim	Adolf Graf v. Spreti		Kapfing	66
			Gesamtzahl der Mitglieder		889

Hauptlehrer Max Bauer
(1854 -1934)

Fast 20 Jahre war er Bezirksvorsitzender. Er war 1894 Gründungsmitglied des Obstbauvereins Landshut Berg und langjähriger Vorsitzender des (damaligen) Bezirksverbandes Landshut. Über 15 Jahre leitete er den Niederbayerischen Kreisverband für Obst- und Gartenbau. Außerdem war er viele Jahre Schatzmeister des Bayerischen Landesverbandes. Als Mann der ersten Stunde arbeitete er auch in der Verbandszeitschrift "Der Wegweiser im Obst- und Gartenbau" mit.

Der Bezirksverband im Dritten Reich

Nicht nur die Parteien und Gewerkschaften, sondern auch andere Organisationen des gesellschaftlichen Lebens wurden nach der Machtübenahme Hitlers in kürzester Zeit aufgelöst. Die Gewerkschaften wurden verboten, ihr Vermögen eingezogen, die Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront übergeführt. Der Kolpingsverein z.B. löste sich selbst auf.

Die Kreisgartenbauvereine wurden in den Gartenbauwirtschaftsverband Bayern eingegliedert und dem Reichsnährstand und damit der Landesbauernschaft Bayerische Ostmark unterstellt. Unmittelbar war der Verband der Kreisbauernschaft Landshut untergeordnet. Da sonstige Unterlagen fehlen, soll hier nur kurz die straffe Organisation von oben, vor allem aber die undemokratische Führung von oben, gezeigt werden. Der 1. Vorsitzende wurde nicht mehr von der Vorstandschaft gewählt. In der Satzung § 9 hieß es, der Verbandsleiter und sein Stellvertreter werden auf Vorschlag des Kreisbauernführers vom Landesbauernführer auf die Dauer von drei Jahren bestellt. In einem Schreiben vom 26.4.1937 an den Bezirksbaurat Simon Oberer wurde bestimmt: "Sie werden hiermit zum Verbandsleiter des Kreisverbandes der Gartenbauvereine für das Gebiet der Kreisbauernschaft Landshut bestellt. Ich erwarte, dass Sie sich im Rahmen Ihres Kreisverbandes und in engster Zusammenarbeit mit allen Organen des Reichsnährstandes für eine recht erfolgreiche Tätigkeit der Gartenbauvereine in der Erzeugungsschlacht einsetzen.” Die Gartler und Obstbauern sind also jetzt an vorderster Front "der Erzeugungsschlacht". Die beschauliche Heimgartenidylle ist verschwunden, zumindest offiziell. 1934 hält der Bezirksverband Landshut eine Obstschau.

Gegen Ende des Krieges, im August 1944, wollte der Gartenbauwirtschaftsverband Bayern von den Gemeinden wissen, wie es um die Versorgung von Stadt und Landkreis mit Obst und Gemüse für den kommenden Winter bestellt sei. Durch die Aktivitäten der Gartenbauvereine waren die meisten Einwohner, besonders auf dem Land, Selbstversorger. Der Verband hat hier eine total andere Aufgabe erhalten als es in der Gründerzeit vorgesehen war.

Im Oktober 1944 rief die Kreisbauernschaft Landshut zu einer freiwilligen Obstspende für die Verwundeten auf: "Wer selbst einmal verwundet oder krank als Soldat in einem Lazarett gelegen ist, weiß, wie sehr der Genuß von Obst das Wohlbefinden des Verwundeten oder Kranken fördert und welche Freude eine, wenn auch noch so kleine, Obstgabe unter den Soldaten auslöst. Ich komme deshalb dem Wunsche des Reservelazarettes Landshut gern nach und rufe unsere Bauern und Landwirte zu einer freiwilligen Obstspende für unsere Verwundeten auf.”

Dass es 1944 dem Ende zuging, merkte besonders die durch Bombenangriffe schwer geprüfte Stadtbevölkerung. Die Versorgung mit Lebensmitteln geriet ins Stocken. So blieb für viele nichts anderes übrig, als sich selbst auf den Weg zu machen und auf dem Land "zu hamstern". Die Menschen wollten überleben, vertauschten für Lebensmittel ihre Kostbarkeiten und kümmerten sich wenig um Vorschriften und Maßnahmen der Nazi-Regierung. Am 5. Oktober 1944 gab die

Deutsche, eßt deutsches Obst!

** Der **Bezirksobstbauverein Landshut** eröffnete am Samstag mittag in der ehem. Feuerwehrgerätehalle im Rathaus die angekündigte **Obstschau mit anschließendem Obstmarkt.** Zur Eröffnung hatten sich mit den Ausstellungsleitern und den Ausstellern auch 1. Bürgermeister Vielweib, 2. Bürgermeister Costa und Rechtsrat Uhlmann sowie fachmännische Vertreter und sonstige Interessenten eingefunden.

Der Vorstand des Bezirksobstbauverbandes, Bezirksbaurat Oberer, begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß dank des heurigen reichen Obstsegens die Ausstellung die erste größere Schau seit Kriegsende sei, die der Verband abhalte. Schönes und gutes Obst könne bei Fleiß und Pflege auch in Landshut gezogen werden. Es sei durchaus nicht nötig, uns vom Ausland das Obst aufhalsen zu lassen, auch Winteräpfel nicht. Der Obstbauer und Obstzüchter predigten seit zwanzig Jahren, was zur zweckmäßigen Obstgewinnung zu tun sei. Freilich brauche der Obstbau ein Gedeihen auf lange Sicht und in La.-Berg ernten die Obstbaumbesitzer jetzt an der Hand ihrer Väter. Im ganzen Bezirk werde nun an der Obstgewinnung fleißig gearbeitet und ein Schritt zum Besseren mache sich bereits bemerkbar, wenn es auch noch manches zu tun gäbe. Eifrig werde darauf hingearbeitet, Deutschland mit deutschem Obst zu versorgen. Schöne Früchte seien auch hier zu sehen. Die Bevölkerung müsse sich endlich bereit finden, bei uns zu kaufen und die heimischen Obstzüchter in ihrem redlichen Bestreben, allen Ansprüchen gerecht zu werden, unterstützen. Der Redner dankte der Stadt für die Ueberlassung des schönen Raumes, der Hofgartenverwaltung für den schönen Aufbau der Ausstellung ebenso den Obstbauern der Stadt und des Bezirkes für die Beschickung. Er schloß mit der Versicherung, daß letztere ihre Aufgabe nach besten Kräften zu lösen bereit seien, mit einem „Heil Hitler!".

1. Bürgermeister Vielweib grüßte im Auftrage des Bezirksamtes, das durch Regierungsrat Niedermeier vertreten war, und der Stadt. Er bemerkte, daß im Zusammengehen von Landshut-Stadt und -Land in der Obstzucht eine weise Maßnahme liege, was ebenso im Sinne des Führers gelegen sei, der für die Erhaltung der Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes besorgt sei mit Frucht aus heimischer Erde. Man müsse sich mehr und mehr darauf besinnen, daß der Deutsche von dem leben kann, was Deutschland erzeugt. Dem Bezirksobstbauverband werde die Stadt ihre Unterstützung zuteil werden lassen. Er schloß mit dem Wunsche für ferneren guten Erfolg in dem wichtigen Zweige der deutschen Volksernährung und gedachte der Veranstalter und des Führers.

Nach Eröffnung der außerordentlich reich beschickten Obstschau, die sich in dem mit Girlandenschmuck und Obstbosketts, mit dem Führerbild, dem Reichsnährstandsabzeichen, mächtigen Erntedankkränzen und Baumpflegetabellen der Landwirtschaftsschule Landshut geschmückten Ausstellungsraum ausbreitet, wurde ein Rundgang durch die Schau unternommen, die mit nicht weniger als 240 Kartons zu je 15 Pfund Inhalt 110 Kisten mit je 50 Pfund und über hundert Tellern mit prächtigen Obsterzeugnissen bestellt ist. In Zukunft soll bei der Obstzucht weniger die Vielfältigkeit der Sorten als vielmehr die anbauwürdige Einheitssorte in den Vordergrund treten, Vater- und Mutterfarben wegen der Befruchtungsverhältnisse, Sorten für Höhen- und Tallagen, Straßenobstsorte, Spalierobst und Hausgartenobst. Da die Obstsortenkunde in den letzten Jahren etwas vernachlässigt worden sei, wurde die Klasseneinteilung für Aepfel und Birnen von der Stadtgartenverwaltung zur Ausstellung gebracht. Die Ausstellung dient zur Absatzwerbung für deutsches Obst.

Etwas Besonderes bietet auch der Musterobstmarkt, der am 3. und 4. Okt. in dem rückwärts gelegenen Raume der Ausstellung stattfindet, wobei die Obsterzeuger nur Musterqualitäten ihrer Ernte zum Angebot bringen. Wie diese, so wird auch das Ausstellungsobst von der Ausstellungsleitung zum Verkauf gebracht werden.

Um das Zustandekommen der Obstschau machte sich vor allem Bezirksbaurat Oberer verdient, die praktische Durchführung ist Stadtgarten-Direktor Mörtelbauer und Bezirksgärtner Seiler zu danken, ebenso haben die Obstbauvereinswarte in der Verpackung des Obstes ihr Bestes getan und eifrig Hand angelegt zum guten Gelingen hat auch der Vorstand des Obstbauvereins Landshut, Postamtmann Göß-Berg.

Obstverwertungsgeräte haben folgende Landshuter Firmen ausgestellt: Kupferschmied Huber, Länd; Firma Konrad Weiß, Ulrich Dallmayr, Eisenhandlung, Faßfabrik Lehner, Landshuter Obstweinkelterei Jos. Gärtner, ferner die Obstverwertungsgenossenschaft Wolfratshausen und der Obst- und Gartenbauverband Nürnberg.

Die Obstschau ist noch bis 6. Okt., und zwar von vormittag 8 Uhr bis 16 Uhr abends dem Besuche um einen Eintrittspreis von 10 Pfg. geöffnet.

Kreisbauernschaft Landshut auf höhere Anweisung hin quasi einen "Hamstererlass" heraus, betitelt mit der treffenden Umschreibung "Unterbindung des unmittelbaren Erzeuger- Verbraucher- Verkehrs" : "Mit gleicher Post habe ich den Herrn Regierungspräsidenten in Regensburg gebeten, die Herren Landräte des Einzugsgebietes der Bezirksabgabestelle Straubing anzuweisen, daß die unterstellten Polizeidienststellen ab sofort Kontrollen durchführen, mit dem Ziel, das Hamsterunwesen einzudämmen. Folgende Weisungen habe ich für die Polizei vorgeschlagen: Die angetroffenen Hamsterer sind namentlich festzustellen. Nach Möglichkeit soll auch der Name des Erzeugers, bei dem das Obst gekauft oder sonstwie erworben wurde, festgehalten werden. Festzustellen ist ferner das Gewicht des mitgeführten Obstes. Dem einzelnen Hamsterer selbst sind höchstens 8 bis 10 Pfund Obst zu belassen. Gemäß Anordnung 3/44 des Gartenbauwirtschaftsverbandes vom 1.8.1944 machen sich Ankäufer, die Obst und Gemüse beim Erzeuger im hiesigen Gebiet unberechtigt kaufen oder erwerben, strafbar! Zuwiderhandelnde werden durch die Polizeiorgane festgestellt." Diese im Amtsdeutsch ausgegebene Devise war für die notleidende Bevölkerung sicher ein harter Schlag. Viele von uns können sich noch an "die Hamsterer" aus der Stadt erinnern, wie sie um Lebensmittel aufs Land ausschwärmten, um ihre Habseligkeiten gegen Obst, Gemüse, Butter, Eier und Fleisch einzutauschen. Bemerkenswert für den Chronisten ist eine handschriftliche Notiz auf dem Erlass "An die Kreisbauernschaft: Die Kontrolle durch die Gendarmerie war ergebnislos". Der Mensch war auch in dieser schlimmen Zeit nicht immer des Menschen Wolf! Oder: Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit waren nicht ganz verschüttet.

Der Wiederaufbau des Kreisverbandes

Trotz der im Jahr 1946 bereits vorhandenen Verfassung des Freistaates Bayern musste jede selbständige öffentliche Tätigkeit von der Militärregierung erlaubt werden. Am 5. Juni 1946 wandte sich der Landesverband an die Landräte, bei der Neuorganisation der Kreisverbände behilflich zu sein. Es sollten die Satzungen aus der Zeit vor 1933 gelten. Auch der "Wegweiser im Obstbau, Garten, Kleintierhof" wurde schon wieder herausgegeben. Bereits am 25. Juni 1946 bat Landrat Graf v. Spreti Herrn Pfarrer Bäumler aus Adlkofen, die kommissarische Leitung des neu zu organisierenden Verbandes zu übernehmen. Nachdem Ende November 1947 eine Genehmigung der Militärregierung eingeholt war, fand am 14. Dezember 1947 im Gasthaus Ainmiller in Landshut die Gründungsversammlung für den "Kreisverband für Obst- und Gartenbau in Landshut/ Bayern" statt.
Pfarrer Bäumler aus Adlkofen, der kommissarische Vorsitzende, hielt eine Rede über die Wiedereinführung des Verbandes. Bezeichnend war die Aufforderung des Redners, "die Sammlung von Obstkernen nirgends zu vernachlässigen", weil das Pflanzmaterial so wenig war. Ein Vergleich des Obstbaumbestandes von 1938 zu 1947 zeigt einen Tiefstand von 1947 an. Eindringlich wirkte sicher die Mahnung, "das zu erhalten, was wir noch besitzen". Daher zählte zu dieser Zeit Schädlingsbekämpfung, Baumpflege und Düngung zu den vordringlichsten Aufgaben. Pfarrer Bäumler, der übrigens Stellvertretender Landrat war, sprach auch eine Aufgabe an, die heute noch die Vereinsvorstände bewegt, nämlich die Jugend zu gewinnen.

Kreisfachberater Fritz Seiler konnte 108 Mitglieder in die Anwesenheitsliste eintragen. Aus der geheimen Wahl ging folgende Vorstandschaft hervor:

1.Vorsitzender: Pfarrer Bäumler, Adlkofen
2. Vorsitzender: Herr Oberhofer, Schönbrunn
Schriftführer: Herr Lackermaier, Furth
Kassier: Herr Steinberger, Landshut
Beisitzer: Herr Brunner, Landshut.

Damit war der Kreisverband wieder ins Leben gerufen. Es galt aber noch, einige Hürden zu überwinden, bis ein Jahr später von der Militärregierung endlich die Lizenzierung erteilt wurde.

Bezeichnend für diese Zeit ist auch, dass der Kreisfachberater Fritz Seiler im August 1946 eine Stellungnahme an den Landrat abgeben musste, ob das Obst an den Straßenbäumen verpachtet werden sollte. Seiler schrieb unter anderem: "Das Obst an den Kreisstraßen wurde von jeher (mir seit 1928 bekannt) versteigert und vergeben. Bei der Zuteilung wurde Stadt- und Landbevölkerung berücksichtigt. Ein Teil des Obstes wurde für die landkreiseigenen Betriebe zurückbehalten. Zur Anfrage schlage ich folgendes vor:

1. Die Bewirtschaftung des Straßenobstes sowie auch die Verteilung behält sich der Landkreis selbst vor.

2. Das Obst ist bewirtschaftet, und eine Zuteilung an Abnehmer kann nicht von Einzelpersonen vorgenommen werden.

Wie bereits ausgeführt, haben die landkreiseigenen Krankenhäuser Straßenobst als Kochobst erhalten".

Die schlechten Zeitumstände brachten es auch mit sich, dass die Straßenbäume nachts geplündert wurden. Wie ändern sich die Zeiten, wenn man bedenkt, dass in manchen Jahren die Kirschen sogar verschenkt werden mussten!

Das Vereinsleben sowie die Aktivitäten im Kreisverband begannen sich neu zu regen. Am 19. Februar 1948 berichtete Kreisfachberater Seiler an das Landratsamt über die Abhaltung von Baumpflegekursen. Im Januar 1948 nahmen 26 Gärtner an einem Kurs teil. Anschließend unterrichtete Seiler 25 Baumwärter drei Wochen lang in Baumpflege, wobei 14 Teilnehmer aus dem Stadtgebiet und dem Landkreis Landshut kamen und die übrigen aus ganz Niederbayern.

Umbruch in den 50er und 60er Jahren

Die Kapitelüberschrift deutet schon an, dass in den 50er Jahren die Gartenbauvereine in Schwierigkeiten geraten sind, was ihre Effektivität und Ausstrahlung angeht. Dennoch ist aus den Akten eine starke Aktivität der Vorstandschaft des Kreisverbandes zuersehen.

Auffällig ist vor allem die Mitgliederbewegung in der Zeit von 1946 bis 1959:

1946	116	Mitglieder
1947	211	Mitglieder
1948	399	Mitglieder
1949	812	Mitglieder
1950	784	Mitglieder
1951	882	Mitglieder
1952	1.072	Mitglieder
1953	795	Mitglieder
1954	1.119	Mitglieder
1955	1.127	Mitglieder
1956	910	Mitglieder
1957	783	Mitglieder
1958	671	Mitglieder
1959	563	Mitglieder

In der Versammlung zur Wiedergründung des Kreisverbandes waren 108 Mitglieder anwesend. Bis 1948 war die 400er-Grenze erreicht. Anscheinend brachte die politische Entwicklung mit der Entstehung der Bundesrepublik einen enormen Aufschwung, auch auf dem flachen Land. Im Kreisverband konnte man eine Zunahme von 400 auf über 800 Mitglieder in 26 Vereinen verbuchen. Es ging aufwärts bis 1955. Dann begann eine stetige Abwärtsentwicklung in der Mitgliederzahl bis weit in die 60er Jahre hinein. Nun erhebt sich die Frage, warum tritt dieser Rückgang ein. Der Geschäftsführer des Landesverbandes Pfannschmidt weiß für die Jahre 1956/57 einen trifftigen Grund: Starke witterungsbedingte Rückschläge führen in ländlichen Gebieten zu einer gewissen Vereinsmüdigkeit im Gartenbau. Damit mag er wohl recht haben. Andere Gründe sind sicher der damalige wirtschaftliche Aufstieg der Bundesrepublik, das Wirtschaftswunder. Die Menschen bauen ihre Häuser. Freilich legen sie Gärten an, aber eben Ziergärten, Wohngärten und keine Obstgärten. Eine Rolle spielt auch ein gewisser Hang zum Individualismus. In einem anderen Zusammenhang stellt Kreisvorsitzender Oberer in dieser Zeit (1955) fest: "Hier murksen noch viele Unkundige herum." Wenn sich einer schon ein Haus bauen kann, dann versteht er selbstverständlich auch etwas vom Garten. Da braucht er natürlich keinen Verein. Außerdem heißt der Verein Obst- und Gartenbauverein. Und er befasst sich vorrangig mit Obstbau und Baumpflege.

Obst gibt es in der aufblühenden EWG genug vom Ausland. Wir benötigen kein einheimisches Obst mehr, überdies ist das ausländische besser und billiger. Und hier hat der Landesverband schwer zu kämpfen. In die Handelsbestimmungen versucht er Sperrfristen einzubringen. Der Neusiedler braucht keine Organisation, er ist selbst der Mann, der alles versteht. Der Verband hat sich übrigens zu lange auch als Obstbauverein verstanden, das belegen sämtliche frühere Aktivitäten. Das Umdenken an der Verbandsspitze, nicht nur im Kreis, sondern auch auf Landesebene dauert lange. Die alten eingefahrenen Praktiken werden nur allmählich verändert. Das unterstreicht auch z.B. der Beitritt des Kreisverbandes zum Arbeitskreis Erwerbsobstbau im Landesverband. Man hat eben 50 Jahre lang in der Tradition gearbeitet, stark beeinflusst von den zeitgeschichtlichen Umständen.

Will man die Leute ansprechen, dann muss man auf ihre Interessen eingehen, muss ihnen ein entsprechendes Angebot machen. Und hier liegen nun neue Betätigungsfelder für den Obst- und Gartenbauverein. Da ist einmal die Selbstdarstellung als Programmpunkt des Kreisverbandes. Aktuelle Diavorträge werden gehalten. Das Thema "Der Garten im technischen Zeitalter" spricht jeden Gartenbesitzer an, Dia-Serien werden vom Kreisverband angeboten. Ein anderer Punkt ist die direkte Werbung mit modernen Medien. Als Vorspann zu Kinofilmen wird der Streifen "Aus dem Garten der Natur" gezeigt. Das Arbeitsprogramm des Kreisverbandes ist sehr vielfältig. Dennoch überwiegen die Aktivitäten für den Obstbau. Zahlreiche Baumwartkurse werden gehalten. Kreisvorsitzender Pfarrer Bäumler aus Adlkofen fördert mit viel Engangement die Gründung eines Obstbaumlehrgutes mit einer Baumwartschule in Deutenkofen. 1953 schreibt er einen treffenden Situationsbericht im "Ratgeber". Im Rahmen der Kreisjugendförderung des Landkreises werden auch Kurse für die Landjugend abgehalten und gefördert. Der Jahresbericht des Vorsitzenden Oberer aus dem Jahr 1955 beschreibt die Arbeit in den 50er Jahren:

37 Vereinsversammlungen wurden besucht; auf 24 davon referierte Kreisfachberater Seiler, bei 10 Versammlungen hielt der Vorsitzende selbst das Hauptreferat, 7 praktische Übungstage wurden in Vereinsgebieten abgehalten. Oberer bezeichnete 1955 das Obstlehrgut Deutenkofen als Kernstück des niederbayerischen Obstbaues.

Pfarrer Bäumler (+ 1956) verfasste im "Ratgeber" Heft 10/1953 eine treffende Schilderung der damaligen Probleme und Erfolge des Kreisverbandes:

Landshut ein Ausgangspunkt für die Obstkultur in Niederbayern

Seit 200 Jahren ist der Name der Stadt Landshut mit der Förderung des Obstbaues im niederbayerischen Raum unzertrennlich verbunden. Durch kurfürstlichen Erlaß vom 1. 3. 1751 wurde im Haag zu Trausnitz bei Landshut eine Landespelzschule errichtet. Zwar wurde diese Schule 1804 nach Weihenstephan verlegt; jedoch wurden im Hofgarten zu Landshut die Obstbaulehrkurse und Baumwartlehrkurse fortgeführt und so der Obstbau in Niederbayern auch weiterhin tatkräftig gefördert. In diesem Zusammenhang müssen wir in Dankbarkeit eines Mannes gedenken, der sich um die Förderung des Obstbaues unvergängliche Verdienste erworben hat. Es ist der am 11. 2. 1925 im Alter von fast 80 Jahren in Landshut verstorbene Stadtgartendirektor und Obstbaulehrer Grill, der im städtischen Hofgarten zu Landshut 50 Jahre lang mit rastlosem Eifer sich um den Obstbau und durch Maulbeerbaumanlagen auch um die Züchtung von Seidenraupen bemüht hat. Grill stammte aus einer alten Gärtnerfamilie. Schon sein Urgroßvater war Gärtner im kaiserlich-österreichischen Schloß Laxenburg bei Wien. Der Obst- und Gartenbau steckte ihm schon im Blute, als er am 9. 9. 1845 als Sohn des Stadtgärtners Friedrich Grill geboren wurde. Seine gärtnerische Ausbildung erhielt er 1866 bis 1869 im kgl. Garten zu München-Nymphenburg: von 1870 an war er ein halbes Jahrhundert tätig als Stadtgartendirektor und Obstbaulehrer im städt. Hofgarten zu Landshut. 1893 erhielt er für seine Verdienste auf dem Gebiete des Obstbaues den Titel Ökonomierat und 1908 den Titel Landesökonomierat verliehen. Grill ist auch der

Begründer der niederbayerischen Obstbauorganisation. Viele seiner Vereinsgründungen stehen auch heute noch in Blüte. Ein Sohn des Altmeisters Grill war der im März 1931 verstorbene Landwirtschaftsrat für Obstbau Karl Grill, Deggendorf, der sich große Verdienste um die Entwicklung des niederbayerischen Obstbaues erworben hat.

1804 wurde die Landespelzschule von Landshut nach Weihenstephan verlegt. Ist es nicht eine glückliche Fügung des Schicksals, dass nach fast 150 Jahren aus Weihenstephan eine Obstbauförderungseinrichtung wieder nach Landshut, bzw. nach Deutenkofen bei Landshut, zurückgekommen ist?

Nach langen, z. T. recht schwierigen Vorbereitungen konnte am 17. Februar 1951 in Anwesenheit von Vertretern des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der Regierung von Niederbayern/Oberpfalz, des Landratsamts Landshut, des Bayer. Landesverbandes für Obst- und Gartenbau, des Bezirksverbandes Niederbayern und anderer Gäste durch den Direktor der Staatlichen Lehr- und Forschungsanstalt Weihenstephan, Herrn Becker-Dillingen, die Bayer. Baumwartschule Deutenkofen bei Landshut eröffnet werden.

Schloß Deutenkofen 1951
Erster Sitz der Baumwartschule

Neubau der Lehr- und Versuchswirtschaft für Obstbau Deutenkofen an der Blumberger Straße
Fertigstellung 1966, Ansicht von Westen

Umbau des Lehr- und Beispielsbetriebes für Obstbau Deutenkofen
Fertigstellung 2003, Ansicht von Süden

Obstbau-Kurzkurs

in der Baumwartschule Deutenkofen

Der Kreisverband der Gartenbauvereine Landshut veranstaltet in der Zeit vom **8. mit 12. Februar 1955** in der Baumwartschule Deutenkofen einen

Obstbau-Kurzkurs

Kursleiter ist Kreisfachberater SEILER, Landshut.

In dem Kurs ist Gelegenheit geboten, sich neben dem theoretischen Wissen gute praktische Kenntnisse in der zeitgemäßen Obstbaumpflege anzueignen. **Der Kurs beginnt am 8. Februar 1955 um 8 Uhr.** Der Unkostenbeitrag beträgt 3.— DM. Für 22 Teilnehmer ist Übernachtungsmöglichkeit, pro Nacht 0.50 DM, vorhanden. Auch Frauen und Mädchen können teilnehmen. Für **geeignete** Unterkunft auswärtiger Teilnehmerinnen ist gesorgt.

Anmeldungen bis spätestens Freitag, den 4. Februar 1955 bei:

Kreisfachberater Seiler, Landshut, *Landratsamt (Zimmer 2)* ***Inspektor Siegfried, Deutenkofen***

und den Vorständen und Baumwarten der Gartenbauvereine.

(Meldung der Übernachter bis spätestens Mittwoch, den 2. Februar 1955.)

Die Schaffung einer neuzeitlichen Ausbildungsstätte war in dem durch seine erfolgreichen Obstkulturen für den Obstbau immer bedeutender werdenden niederbayrischen Raum ein dringendes Bedürfnis.

Das Hauptgewicht der dortigen Einrichtung wird zunächst auf die Ausbildung tüchtiger, mit allen Arbeiten im Obstbau vertrauten Baumwarte gelegt. Für die Erreichung dieses Zieles ist die Lage von Deutenkofen als besonders günstig zu bezeichnen. Das ehemalige Staatsgut bietet durch seinen etwas abseits vom großen Verkehr gelegenen Standort und seine vielseitigen, von dem Obstbauinstitut in Weihenstephan angelegten Beispiels- und Versuchspflanzungen den Baumwartschülern umfangreiche Gelegenheiten zu intensivstem Studium. Die Einrichtung der Schule im alten Schloßgebäude erfolgte nach modernsten Gesichtspunkten, so dass den Schülern die erforderlichen Kenntnisse auf das einprägsamste vermittelt werden können. Die Aufzucht und Behandlung der jungen Obstbäume wird in speziell dafür angelegten Übungsquartieren vorgeführt und praktisch erläutert. Der auf einem Gelände von 14 Tgw. im Frühjahr 1950 angelegte Obstmuttergarten bietet Gelegenheit, die speziell für den ober- und niederbayrischen Obstbau wichtigsten Sorten in ihrer Entwicklung kennenzulernen. Neben dem Baumobst findet auch das Beerenobst in Beispiels- und Sortimentspflanzungen eine seiner Bedeutung entsprechende Behandlung.
Der Kreisverband Landshut für Obst- und Gartenbau hat im Einvernehmen mit der Direktion der Staatl. Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Weihenstephan im Anschluß an die Baumwartschule auch eine Obstsammelstelle geschaffen.

Nun einige Anmerkungen zur Vorstandschaft. Am 25. Mai 1956 wurden in der Hauptversammlung in Anwesenheit von 15 Vereinsvertretern folgende Vorstandsmitglieder gewählt:

1. Vorsitzender: Kreisbaurat a.D. Simon Oberer, Landshut
2. Vorsitzender: Studienrat Hans Zankl, Schönbrunn
Kassier: Oberlehrer Hans Uhrmann, Eugenbach
Schriftführer: Gartenbauinspektor Fritz Seiler, Landshut
Beisitzer: Martin Högl, Oberlehrer, Martinshaun
Oskar Welz, Baumwart, Haselfurth
Hans Siegfried, Inspektor, Deutenkofen.
Simon Oberer reichte aus Altersgründen am 30. Dezember 1959 seinen Rücktritt ein. Seit 1913 war er mit einigen Unterbrechungen Vorsitzender des Kreisverbandes. Vorher führte er den Obstbauverein Rottenburg sechs Jahre lang.

Am 23. Juni 1966 waren nur 17 wahlberechtigte Mitglieder bei der Kreisversammlung anwesend. Die Vorstandschaft setzte sich wie folgt zusammen:

1. Vorstand: Studienprofessor Hans Zankl
2. Vorstand und Kassier: August Högl, Landshut-Moniberg
Geschäftsführer und Schriftführer: Fritz Seiler
Beisitzer: Oberlehrer Rudolf Garscher, Weng
Fritz Moser, Günzkofen
Baumwartvertreter: Kurt Hähnel.

Neue Perspektiven bis 1972

Allmähliche Wandlung vom Obstbau zum Gartenbau und zur Landschaftspflege

Knapp 10 Jahre befanden sich der Kreisverband und auch die Lokalvereine in einer gewissen Talsohle der Entwicklung. Die Vereinsziele waren von den Zeitläufen überholt worden. Doch 1963 regten sich erste neue Töne. Im Jahresbericht werden unter sonstigen Veranstaltungen genannt: Besuch der Kleingärtnerversammlung in Ergolding, Naturschutzpflanzung, Bepflanzung in der Angersiedlung in Ergolding.
Wenn auch diese Veranstaltungen noch unter sonstige eingestuft wurden, so ließen sie doch erkennen, dass die alte "enge Tradition" der Obstbauvereine durchbrochen war. Die Aktion " Unser Dorf soll schöner werden" in den 60er Jahren half mit, die Gartenbauvereine zu aktivieren und in ihrer Zielsetzung zu ändern. Auch die Presse sah in der Berichterstattung die neue Richtung. Die Schlagzeilen enthielten im Grundtenor nicht mehr Obstbau, sondern Dorfverschönerung. Der Wohngarten rückt in den Vordergrund. Kreisfachberater Seiler forderte die Gartenbauvereine auf, bei der Jugend das Interesse für die Verschönerung der Heimat zu wecken. In einem Bericht hieß es: "Landrat Toni Beck appellierte besonders an die Gartenbauvereine, schöne Feld- und Wegkreuze sowie typisch niederbayerische Bauernhäuser bei evtl. Renovierungen zu erhalten." Ein Wort, das mit viel Weitblick gesprochen war, wenn man bedenkt, dass erst 20 Jahre später diese Dinge wirklich in das Bewusstsein der Menschen gedrungen sind. Dieser Trend zur Wandlung setzt sich fort. Das zeigt die Einladung zur Generalversammlung 1964, die an die Vorstände der Gartenbau- und Verschönerungsvereine, an die Gartengestalter, Siedler und Kleingärtnervereine gerichtet ist.
Ende der 60er Jahre wurden die neuen Ziele klar formuliert. Auf der Bezirksversammlung für Niederbayern in Plattling wurde in einem Antrag an den Landesverband die Erweiterung der Zielsetzung so präzisiert: "Er (der Landesverband) dient den Interessen der Garten- und Blumenfreunde, der Ortsverschönerung durch Blume, Strauch und Baum sowie der Freizeitgestaltung im Garten, aber auch der Verschönerung der Heimat, der Heimatpflege". Naturparks, Wälder, Seen und Flüsse werden als lebensnotwendig erachtet. Außerdem fordert sogar der Präsident des Landesverbandes, ein Ministerialrat a.D., die Verjüngung der Vereinsvorstände. Die Kreisfachberater aus Passau und Vilshofen üben scharfe Kritik an der Unbeweglichkeit in der Führung des Landesverbandes.

Der neue Kreisverband

Die Zeichen der Zeit wurden im Kreisverband Landshut richtig erkannt. Am 25. Oktober 1969 wurde Peter Fischer, Landshut, Kreisverbandsvorsitzender. Unter seiner Leitung wurde dann 1972 die Zusammenlegung der Kreisverbände Landshut, Mallersdorf, Rottenburg, Vilsbiburg vorbereitet. Die Gebietsreform machte auch eine Verbandsreform notwendig.
So traten die Ortsverbände der bisherigen Kreisverbände Landshut, Mallersdorf, Rottenburg und Vilsbiburg im Gasthaus Ainmiller in Landshut zusammen, um einen neuen Kreisverband Landshut zu organisieren. Der Präsident des Landesverbandes, Dr. Gregor Hartl, der ehemalige Landrat von Vilsbiburg, leitete

diese wichtige Versammlung. Unter der Mitwirkung von 30 stimmberechtigten Anwesenden wurde die Auflösung der bisherigen Kreisverbände bis zum 31. Dezember 1972 beschlossen.

Die Wahl der Vorstandschaft des neuen Kreisverbandes hatte folgendes Ergebnis :
1. Vorsitzender: Peter Fischer, Landshut,
2. Vorsitzender: Georg Wegmann, Vielberg (Neufraunhofen),
Stellvertreter: Manfred Obst, Neufahrn,
Schriftführer: Max Hautmann, Hohenthann,
Kassier: August Högl, Landshut,
Beisitzer: Sebastian Birnkammer, Lichtenhaag,
Josef Mayerhofer, Rottenburg,
Geschäftsführer: Kreisfachberater Werner Hollfelder.

Damit war die beinahe 70jährige Geschichte der vier Kreisverbände abgeschlossen. Ein neues Kapitel wurde aufgeschlagen, das deutlich neue Zielsetzungen zeigte. In der Satzung des Landesverbandes und somit auch des Kreisverbandes Landshut wurde der Entwicklung in den 70er und 80er Jahren Rechnung getragen: § 2 "Der Landesverband bezweckt die Förderung des Obst- und Gartenbaus, der Landespflege und des Umweltschutzes zur Erhaltung einer schönen Kulturlandschaft und der menschlichen Gesundheit. Der Landesverband fördert insbesondere die Ortsverschönerung und dient damit der Verschönerung der Heimat, der Freizeitgestaltung und Naherholung:"

BAUERNGARTEN

In meinem Bauerngarten
da stehn viel schöne Blum.
Stiefmütterchen, die zarten,
Narziß und Lilium.

Und schlanke Pappelrosen
am Rand von Kraut und Kohl,
Goldlack und Skabiosen
und Nelken und Viol.

Und zwischen Bohnenhecken
und Dill- und Bertramkraut
hab ich mir ein paar Stecken
Tomaten angebaut.

Und reichlich Georginen,
sieh an, sie kommen grad!
Und vor und hinter ihnen
Kohlrabi und Salat.

Ein Schmeckerchen Kamille,
ein Rüchlein Rosmarin,
und, dass es heil' und stille,
die Minze zwischendrin.

Das gibt ein Blühn und Schwellen
wohl hinterm knappen Zaun;
mit Liebe zu bestellen,
mit Freuden anzuschaun.

Kommst du die Straß vorüber,
schau auch und freue dich!
Du hast die Blumen lieber,
und Erbs und Gurken ich.

Josef Weinheber

Willi Daffner, Niederaichbach

Obstbaumversteigerung

In den zwanziger Jahren waren die Zeiten noch anders, ruhiger und nicht so hektisch. Die Natur noch nicht so vergiftet. Die Bauern und Kleinlandwirte hatten schon damals teils schöne Obstgärten. Die Kleinhäusler und die Leute, die "in der Wohnung" lebten, im Volksmund die "Kleinen", waren damals nicht so gesegnet mit den Früchten der Erde. Ein rotbackiger Apfel oder eine saftige Birne war eine gute Sache. Die Ortsverbindungsstraßen im damaligen Bezirksamt Landshut waren Schotterstraßen und an einer Seite mit Obstbäumen bepflanzt. Im Gemeindebereich von Niederaichbach verlief die Bezirksstraße von der heutigen B 11 bis zur Kreuzung Ruhmannsdorf in einer Länge von ungefähr acht bis neun Kilometer. Für dieses Straßenstück war ein Gemeindebürger jahrzehntelang als Straßenwärter angestellt. Er hatte schon seine Arbeit! Alle Jahre wurde ein Teilabschnitt mit Schotter und Kies aufgeschüttet. Dieses Material wurde von drei Bauern mit einem Pferdegespann angefahren und an einer Seite der Straße gelagert. Nach dem Frostaufbruch haben die Straßenwärter und zwei Gehilfen mit einem hölzernen Zweiradkarren und Schubkarren den Kies auseinander gefahren und die Straße hergerichtet, dass keine Wasserlöcher entstanden. Auch die Pflege und Instandhaltung der Straßengräben kam dazu.
So nun zu den Straßenbäumen. Sie wurden vom Straßenwärter alle Jahre geschnitten und ausgeholzt, die dürren umgeschnitten und wieder neue nachgepflanzt. Der Ausschnitt durfte von den "kleinen Leuten", wie sie damals hießen, heimgefahren werden. Das Holz wurde zu Wied gehackt und ergab ein gutes Heizmaterial. Ich kann mich nicht erinnern, dass die Straßenbäume gespritzt wurden, sie wurden auch nicht gedüngt. Der Straßenwärter ging ja alle Tage durch die Strecke, die Schaufel auf der Schulter. Von den Ochsen- und Pferdegespannen gab es ja genug Dung. In den Monaten April und Mai war es eine Pracht, wenn die Straßenbäume in vollster Blüte standen. An den heißen Sommertagen waren es die besten Schattenspender für alle Verkehrsteilnehmer . Autos gab es ja noch sehr wenige. Im August und Anfang September war es so weit, dass die Früchte versteigert wurden. Im Volksmund war das die "Straßenbaum-Versteigerung". An der Gemeindetafel und in der Zeitung wurde amtlich bekannt gegeben, wann und wo die Versteigerung stattfand. Von Landshut her kam der Straßenmeister mit ein paar Herren. Auch unser Straßenwärter war dabei. So wurde jeder Baum numeriert und geschätzt, wie viele Zentner Obst daran waren. Es wurde aufgerufen, z.B. dieser Baum kostet drei Mark (Reichsmark). Die Steigerer waren die besten Kunden. Sie waren ja auch nicht dumm, sie kannten schon die Bäume und wussten über die Qualität Bescheid und wie lange sich das Obst halten würde. So wurde oft lange gefeilscht und gesteigert. Um jedes Zehnerl oder Fuchzgerl ging es zu, als wäre es ein Heiratsgut. Es war eine Welt für sich; je nach Bedarf wurden die Bäume gesteigert. Das war ein Kommen und Gehen, und es dauerte zwei Tage. Waren Bäume dabei, die nicht viel trugen, so wurden sie zu einem nächsten Baum dazu geschlagen. Wenn wenig "Steigerer" da waren, so wurden die Bäume billiger versteigert, konnten die Bäume nicht versteigert werden, waren immer Händler anwesend, sehr zum Leidwesen der Steigerer. Die Händler trieben nämlich die Preise in die Höhe. Es kam vor, dass sich deftige Wortwechsel ergaben. Abpflücken

konnte jeder sein Ersteigertes, wie er wollte. Wer lange wartete, konnte oft feststellen, dass sein Baum schon etwas erleichtert worden war. In den zwanziger Jahren war ich in Niederaichbach bei einem Bauern. Die hohen Getreidefuhren rissen das Obst von den Ästen und so kam es beim Abladen auch in die Scheune. Im Winter beim Dreschen oder Heufüttern fanden wir wieder das ungewollt eingelagerte Obst, und das war eine saftige Essenszugabe.
Die Straßen wurden für den heutigen Verkehr umgebaut, begradigt und geteert. Viele Straßenbäume wurden gerodet. So kann man vereinzelt noch alte Bäume sehen, die auch noch tragen. Bei diesem Anblick gehen die Gedanken zurück in die Jugendzeit.

Monatsblätter für Obstbau.

Organ des Landesverbands bayrischer Obstbauvereine.

Bei Bezug durch die Post Preis jährlich 80 ₰ ohne Zustellgebühr. Bei direkter Frankozusendung jährlich 1 ℳ. 10 Exemplare zusammen jährlich je 70 ₰., 20 Exemplare und mehr zusammen jährlich je 60 ₰, 50 Expl. u. mehr zus. je 50 ₰., 100 u. mehr zusammen je 40 ₰. Vereine, welche für jedes Mitglied je 1 Expl. beziehen, erhalten das Blatt schon von 20 Exemplaren an franko um 40 ₰.

Inhalt: Neues Verfahren zum Fangen der Maikäfer. — „Unfreiwilliges Lehrgeld" im Obstbau. — Fort mit dem Allerschlimmsten, den Aststümpfen! — Warum werden viele junge Obstbäume später schief und wie wird dasselbe verhindert? — Kleine Mitteilungen. — Monatskalender. — Fragekasten. — Bekanntmachung. — Vom Büchertisch. — Vereinsnachrichten. — Obstbaukurs. Neue Vereine. — Versammlungen. — Anzeigen.

Passende Beiträge werden entsprechend honoriert. Illustrationen nach Uebereinkunft. Redaktionsschluß am 15. jeden Mts. — Nachdruck der Originalartikel ohne eingeholte Erlaubnis nicht gestattet.

Neues Verfahren zum Fangen der Maikäfer.

Von Landes-Obstbauinspektor R. Mertens in Nürnberg.

Bekannt ist, daß Licht als Lockmittel mancherlei nächtlichen Ungeziefers schon mehrfach der Konstruktion von Fanggeräten zugrunde gelegt wurde. Ein Franzose, namens Dibos, stützt sein neues Verfahren des Maikäferfanges ebenfalls darauf. In Deutschland scheint es noch wenig oder gar nicht bekannt zu sein, weshalb nachstehend eine kurze Schilderung desselben zur versuchsweisen und, wenn es sich bewährt, zur allgemeinen Anwendung in den Maikäferflugjahren folgen möge.

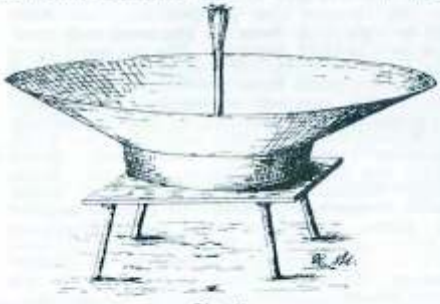


Fig. 21

Auf einem Tische oder irgend einem anderen passenden Gestelle wird eine große, etwa 35 cm tiefe Zinkwanne von 2 m Durchmesser angebracht, aus deren Mitte ein eiserner Leuchterarm zum Tragen einer Harzfackel als Lichtquelle emporragt. Ringsum auf dem Rande der Wanne wird noch zur Vergrößerung der Fangfläche Wachsleinwand von 1,50 m Breite mit einer Steigung von 35 Grad nach außen am besten mit Hilfe eines leichten Drahtgestelles ausgespannt. Diese Vorrichtung, wie sie in Fig. 21 abgebildet ist, wird im Garten oder auf dem Felde aufgestellt, hierauf die Wanne bis zwei Drittel ihrer Höhe mit Wasser gefüllt und die Harzfackel mit Eintritt der Dunkelheit angezündet. Die herumschwirrenden Maikäfer fliegen dem Lichte zu und versengen sich teils ihre Flügel oder fallen doch auf das glatte Wachstuch, von dem sie in das Wasser hinabrollen.

Joseph Hager, Geisenhausen

Der Bezirksverband Vilsbiburg

"Herr Ökonomierat Grill legte die Zwecke und Ziele des zu gründenden Bezirksobstbauverbands Vilsbiburg unter Zugrundelegung gedruckter Statuten dar. "

Die Gründung des Obstbauvereins Eberspoint

Wie der Verein Berg ob Landshut für den Bezirk Landshut so hat Eberspoint für den Bezirk Vilsbiburg eine Vorreiterrolle übernommen. Nach einer Bekanntmachung im Vilsbiburger Anzeiger traf man sich am 25. März 1899 im Gasthaus Trappentreu in Eberspoint "behufs Gründung eines Obstbauvereins", wie es im Protokoll hieß. "Dieser Einladung folgten sehr viele Männer aus mehreren Gemeinden und wurde nach Darlegung der Nützlichkeit einer solchen Gründung nach Aufforderung zum Beitritt, nachdem die Statuten des Obstbauvereins Berg o.L. verlesen und in ihrem gesamten Umfange als praktisch sich erwiesen, für Eberspoint und Umgebung auch ein Obstbauverein gegründet".

1. Vorstand Kaspar Schleibinger, Forsthof
2. Vorstand Anton Attenberger, Raffelberg
Schriftführer Franz Unterpieringer
Kassier Georg Vielhuber, Ruprechtsberg
Beisitzer: R. Edelmann, Vilslern
Johann Landesberger,Wies
Georg Sattelstatter, Breitenau
Johann Huber, Nitzl von Thann.

37 Gründungsmitglieder zählte der neue Verein. Die Satzung des "Bergler-Vereins" war beispielgebend. Aus dem Bezirk Vilsbiburg ist damit sicher Eberspoint als erster Obstbauverein hervorgegangen. Sonst hätte man ja die Statuten aus einem Verein der näheren Umgebung übernommen. Im selben Jahr wurde auch der Obstbauverein Gerzen gegründet. Ein halbes Jahr nach der Gründung waren es schon 86 Mitglieder. Es ist schon überraschend, wie aktiv eine kleine Landgemeinde sein kann. Im Jahr 1930 zählte der Verein 115 Mitglieder. Er gehörte durchwegs zu den mitgliederstärksten Obstbauvereinen des Bezirkes Vilsbiburg.

Die Gründung des Bezirksverbandes Vilsbiburg

Drei Wochen vor der Gründung des Landshuter Bezirksverbandes schritt man zur Gründung des Bezirksverbandes Vilsbiburg. Am 22. August 1904 versammelten sich die Delegierten der Obstbauvereine aus Altfraunhofen, Bonbruck, Eberspoint, Frontenhausen, Gerzen und Vilslern im Gasthaus Trappentreu in Eberspoint und gründeten den Bezirksverband Vilsbiburg.

1871

Vöhrenbach, 23. August 1912.

Protokoll.

Gründung eines Bezirksobstbauverbandes Villingen

I. Versammlung

Zu der Gründungsversammlung des Obstbauvereins Villingen im Engelwirtshaus zum Engel in Villingen, welche ordnungsgemäß berufen war, zum Zwecke der Gründung eines Bezirksobstbauverbandes Villingen, waren erschienen als Vertreter der Obstbauvereine:

Altstadt-Hofen	H. Lehrer Schindler
Bonndorf	" " Vogel
Döggingen	" " Eder
Fürstenhausen	H. Altschultheiß Stamalhofer
Pfohren	" Alois Steinberger

ferner zahlreiche Mitglieder der Obstbauvereine Villingen, Pfohren, Fürstenhausen, Bonndorf und Döggingen. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Altenberger u. des Bezirksamtmann Schaller die Gründung des zu gründenden Bezirksobstbauverbandes unter Zugrundelegung gedruckter Satzungen. Nach längerer Debatte einstimmig ist in Sache der Satzungen u. die Stellung des Bezirksbaumwartes wurde sich als Resultat der Abstimmung die Gründung des Bezirksobstbauverbandes unter Anwesenden. Nach Zuruf Herr Lehrer Kratzer in Frauenstellung hat durch seine ihrer geneigten Worte sich zu diesem einstimmigen Beschluß die

Die Generalversammlung wählt sodann als Ausschußmitglieder die Herren:

1. A. Bez. Amtmann Schaller	in Villingen
2. Anton Altenberger	" Bonndorf
3. Lehrer H. Lehrer Kratzer	" Frauenstellung
4. Altschultheiß Stamalhofer	" Fürstenhausen
5. Lehrer Vogel	" Bonndorf
6. " Schindler	" Altstadt-Hofen
7. Alois Steinberger	" Pfohren

wobei, falls notwendig (5.–7.) die Wahl annehmen.

Außerdem von den Ausschußmitgliedern ausgenommen wurde folgendes:

A. Kassier Herr A. Bez. Amtmann Schaller

I. Schriftführer Herr Anton Altenberger

Stellvertretender Schriftführer: Herr H. Lehrer Kratzer.

Übertragung des Gründungsprotokolls des Bezirksobstbauverbandes Vilsbiburg, 22. August 1904

Betreff

Gründung eines Bezirksobstbauverbandes Vilsbiburg

1. Vormerkung
Zu der Generalversammlung des Obstbauvereins Eberspoint im Trappentreu'schen Saale in Eperspoint, welche ordnungsgemäß berufen war zum Zwecke der Gründung eines Bezirksobstbauverbandes Vilsbiburg, waren erschienen als Delegierte der Obstbauvereine:
Altfraunhofen H. Lehrer Schindler
Bonbruck H. Lehrer Weigl
Vilslern H. Lehrer Eder
Frontenhausen Aufschläger Schmalhofer
Gerzen Alois Geisperger
sowie zahlreiche Mitglieder des Obstbauvereines Eberspoint.
Herr Ökonomierat Grill legte nach einleitenden Worten des Vorstandes Attenberger und des Bezirksamtsassessors Scheder die Zwecke und Ziele des zu gründenden Bezirksobstbauverbands unter Zugrundelegung gedruckter Statuten dar. Nach längerer Debatte insbesondere über die Höhe der Beiträge und die Stellung des Bezirksbaumwartes ergab sich als Resultat der Abstimmung die Gründung des Bezirksobstbauverbands unter Annahme der Statuten. Auch hoher Herr Expositus Kratzer in Frauensattling trug durch seine überzeugenden Worte sehr zu diesem einstimmigen Beschlusse bei.
Die Generalversammlung wählte sodann als Ausschußmitglieder die Herren:

K.B. Amtmann Selmaier in Vilsbiburg
Anton Attenberger in Eberspoint
Hochw. Expositus Kratzer in Frauensattling
Aufschläger Schmalhofer in Frontenhausen
Lehrer Weigl in Bonbruck
Lehrer Schindler in Altfraunhofen
Alois Geisperger in Gerzen
welche, soweit anwesend (2.-7.) die Wahl annahmen. Die hierauf von den Vorstandsausschußmitgliedern vorgenommene Wahl ergab folgendes:

I. Vorstand Herr K.B. Amtmann Selmaier
II. Vorstand Herr Anton Attenberger
Schriftführer und Kassier Hochw. Herr Expositus Kratzer.

Bezirks-Obstbau-Ausstellung
Vilsbiburg
22. bis 24. Oktober 1905.

Der

Bezirks-Obstbau-Verband Vilsbiburg

bekundet, daß

Herr [illegible]

Josef in Niedorf

für verdienstvolle Leistungen

auf dem Gebiete des Obstbaues

eine silberne Medaille

vom Preisgericht zuerkannt wurde.

Vilsbiburg, den 24. Oktober 1905.

Die Vorstandschaft:

[illegible]

Die ersten Aktivitäten des Bezirksverbandes

Wie immer am Anfang ging man auch hier mit Feuereifer an die Arbeit. In der ersten Sitzung am 1. April 1905 beschloss man gleich die Abhaltung eines Obstverwertungskurses durch Kreiswanderlehrer Grill aus Deggendorf. Auch ein Vertreter aus dem inzwischen gegründeten Obstbauverein Geisenhausen war anwesend. Für den Herbst 1905 erhielt der Verband die Ausrichtung der Kreisdelegiertenversammlung und der Generalversammlung des Kreisobstbauvereins für Niederbayern.
Der Bezirksverband hatte immerhin schon 594 Mitglieder. Als besondere Attraktion bot die Vorstandschaft eine Bezirksobstausstellung vom 21. bis 24. Oktober an.
Wie eng der Obstbau- noch mit dem Bienenzuchtverein verbunden war, zeigt die Beteiligung des Bienenzuchtvereins an der Ausstellung. In den folgenden Jahren wurden Obstbaukurse abgehalten, eine Vereinsbibliothek wurde angelegt.
Dass der Bezirksverband sich überall sehen lassen konnte, bewiesen die Prämierungen auf dem Oktoberfest von 1907. Auszeichnungen gingen nach Altfraunhofen, Eberspoint und Vilsbiburg.
Von 1910 bis 1912 trat, ähnlich wie im Bezirksverband Landshut, eine Krise ein. Die Vereine aus Geisenhausen und Reichelkofen ließen nichts mehr von sich hören. Erst 1913 ging es allmählich wieder aufwärts, z. B. durch die Abhaltung eines Vogelschutzkurses.

Die Kriegszeit und die 20er Jahre

Am 28. März 1915 schrieb der Protokollführer: "Infolge Ausbruch des Krieges mußte die beabsichtigte Gartenschau (Besichtigung) bei Auer, Frontenhausen unterbleiben. Auch sonst hat der Krieg die Tätigkeit der einzelnen Obstbauvereine zum Teil beeinträchtigt, andererseits aber haben besonders die Vereine Vilsbiburg und Eberspoint durch Lieferung von Obst und eingekochtem Obst an Lazarette und Verwundete sich besonders hervorgetan". Jährlich spendete der Verband jetzt für "Kriegswohlfahrtszwecke" 60 Mark. Das war für das Rote Kreuz und für die Hinterbliebenen.
1917 und 1918 wurde die Neuwahl mit Rücksicht auf den Krieg und die Abwesenheit verschiedener Mitglieder verschoben. 1919 beschloss man dann gleich wegen des dreijährigen Turnus erst im kommenden Jahr zu wählen.
Bezeichnend für das schlimme Inflationsjahr 1923 ist ein Eintrag am 16. März: "Bezirksbaumwärter Schleibinger erhält schon seit dem 1. Januar 1923 keine Bezahlung aus der Verbandskasse mehr mangels der nötigen Geldmittel. Wegen Geldentwertung ist in der Verbandskasse derzeit vollständige Ebbe".
Wegen der außerordentlichen Verhältnisse 1922/23 "ist eine besondere Tätigkeit nicht zu verzeichnen", stellt 1. Vorsitzender Selmaier in der Hauptversammlung fest. "Aus diesen Gründen ist auch die Abhaltung einer Versammlung im Vorjahr unterblieben".
Der Kassier wartete mit folgenden Zahlen auf. Es ist "zwar ein Aktivrest von 43.070.844,74 Mark vorhanden, der aber durch die Geldentwertung bedeutungslos geworden und heute nicht einmal mehr einen Rentenpfennig darstellt". Schließlich aber war man sich einig, dass eine Wiederbelebung der Lokalvereine durch Veranstaltungen, Versammlungen und Vorträge unbedingt notwendig ist.

Der Verband im Dritten Reich

Über die Zeit von 1925 -1953 fehlen die Unterlagen vollständig. Nur aus einzelnen Angaben des Lokalvereins Vilsbiburg und des Vereins Eberspoint lassen sich bruchstückhaft einige Rückschlüsse auf den Bezirksverband ziehen. Anscheinend erging es dem Bezirksverband ähnlich wie dem Obstbauverein Vilsbiburg. Herr Oberstudienrat Zilcher, der ehemalige 1.Vorsitzende des Obst- und Gartenbauvereins Vilsbiburg, vermerkte 1984 in einer Notiz über die damalige Vereinstätigkeit: "Bei den vielen Verpflichtungen, die dem Verein auferlegt wurden, erfolgte das Gegenteil. Der Verein stellte seine Arbeit ein. Erst 1939 versuchte der Kreisbauernführer, dem die Betreuung des Vereins übertragen wurde, wieder Leben in den Verein zu bringen. In diesem Jahr folgte ein Aufruf an die Bürger von Vilsbiburg vom Vereinsführer Schleibinger: "Mehr Blumen an die Fenster!" Es wurde ein Blumenschmuckwettbewerb durchgeführt."
Der rührigste Verein war immer noch Eberspoint. Über 100 Mitglieder konnten konstant nachgewiesen werden. 1935 fand die Bezirksversammlung hier statt. Der Landesinspektor für Obst- und Gartenbau in Bayern, Landwirtschaftsrat Trenkle, und der Kreisfachberater für Niederbayern Hiemerer aus Deggendorf referierten vor den zahlreichen Versammlungsteilnehmern.
1937 lesen wir im Kassenbuch des Bezirksverbandes einen Satz, der sozusagen mit einem Federstrich eine beinahe 35-jährige Bezirksverbandstätigkeit beendete: "Ein eigener Bezirksverband Vilsbiburg besteht nicht mehr. Der Verband wurde mit jenem von Landshut zusammengelegt im Januar 1937 in einen Kreisgartenbauverband Landshut-Vilsbiburg. Vorsitzender dieses Verbandes ist Bezirksbaurat Oberer in Landshut".

Die Zeit der 50er Jahre

Nach dem Krieg wurden manche Dinge wieder ins rechte Lot gerückt. Der Kreisverband Vilsbiburg wurde wieder selbständig und konnte seine Arbeit fortsetzen.

Erster Baumschneidekurs nach dem Krieg 1947

Sebastian Birnkammer aus Lichtenhaag, seit 1972 Mitglied in der Vorstandschaft des Kreisverbandes Landshut, berichtet über den Wiederbeginn im Kreisverband Vilsbiburg: "Im Winter 1947/48 wurde erstmals wieder ein Baumschneidekurs abgehalten. Er war sehr gut besucht. Das Ganze fand ja noch vor der Währungsreform statt und so wurde auf Geld als Unkostenbeitrag wenig Wert gelegt. Da die Teilnehmer durchwegs Bauernburschen waren, zahlten sie mit Butter, Fleisch und Eiern, was für jeden "Stadterer" mehr wert war als Geld.
Kursleiter war Regierungsfachberater Hiemerer aus Regensburg. Fachberater Schleibinger stand ihm zur Seite."
Zu Beginn der 50er Jahre wurden alljährlich Blütenfahrten im Landkreis veranstaltet. Die Fahrten waren bei den Leuten sehr beliebt.
Zahlreiche Baumschneide- und Veredelungskurse wurden durchgeführt.
Als in Vilsbiburg der Dionysi-Markt wieder ins Leben gerufen war, beteiligte sich der Kreisverband mit Obstausstellungen.

Die Wandlung in den 60er Jahren vom Obstbau zum Gartenbau

In den 60er Jahren wandelte sich der Obstbauverein zusehends zum Gartenbauverein, eingeschlossen Umweltschutz und Landschaftpflege. Der Trend zum Gartenbau wird verstärkt fortgesetzt. Ein Bericht in der Vilsbiburger Zeitung über die Kreisversammlung vom Dezember 1964 macht deutlich, welche Prioritäten in den 60er Jahren gesetzt wurden.
Oberlandwirtschaftsrat Geipel übermittelte die Grüße der Regierung von Niederbayern. "Das Dorf soll schöner werden" sei ein Anliegen, das die Regierung ernst nehme. Die Gärten stellten ein Spiegelbild der Menschen dar. Man könne aus der Gartengestaltung Schlüsse auf den Charakter der Menschen ziehen. Treffend nannte der Referent den Garten "die Fortsetzung des Paradieses". Der Garten müsse wieder zum Zentrum der Erholung werden, erklärte Landrat Dr. Hartl.
Bei der Durchsicht der Akten gewinnt man den Eindruck, der Vilsbiburger Kreisverband sei an Aktivitäten reicher als der damalige Landshuter Verband. Wahrscheinlich liegt es auch an der Persönlichkeit von Dr. Gregor Hartl, dem Vilsbiburger Landrat, der damals Kreisverbandsvorsitzender und bereits Bezirksverbandsvorsitzender von Niederbayern war. "Das Gartenbau-Regierungszentrum" Niederbayerns war damals tatsächlich Vilsbiburg.
Im selben Jahr besuchten 47 Mitglieder die Landesversammlung in Würzburg und stellten damit eine der stärksten Einzelgruppen der Hauptversammlung.
Eine Nachricht sollte der Chronist nicht übersehen. Am 23. Juli 1964 starb Kreisfachberater Sebastian Schleibinger in Vilsbiburg. Er war von 1921 -1963 Bezirks- oder Kreisbaumwart. Außerdem war er Kreisfachberater und Schriftführer des Kreisverbandes Vilsbiburg. Zusätzlich war er Vorsitzender des Vilsbiburger Lokalvereines.
Im Tätigkeitsbericht wurden zahlreiche Veranstaltungen aufgezählt, die von einer erfolgreichen Arbeit des Kreisverbandes zeugten. 36 Versammlungen wurden zwischen 1967 und 1970 bei den Lokalvereinen gehalten. Bei den Zusammenkünften standen die Vortragsthemen Obstbau und Ortsverschönerung im Vordergrund. Nicht nur über Blumenschmuck wurde referiert, sondern es wurden vor allem Verschönerungswettbewerbe bei Vorgärten, Anlagen, Kindergärten und

Parkplätzen durchgeführt. Beim Bundeswettbewerb " Unser Dorf soll schöner werden" arbeiteten 1969 12 Orte im Landkreis mit. Der Wettbewerb sollte dazu beitragen, die gesellschaftspolitischen und strukturellen Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Land zu unterstützen und zu intensivieren.
Kreissieger wurde 1969 Kirchberg.
Oben wurde kurz von der augenscheinlichen größeren Effektivität des Vilsbiburger Kreisverbandes gesprochen. Tatsächlich ist diese Ausstrahlung und Wirkungskraft des Kreisverbandes zum Großteil seinem Vorsitzenden, Landrat Dr. Gregor Hartl, zuzuschreiben.
Für den Kreisverband eines Vereins ist es natürlich von großer Bedeutung, wenn der Chef des Landkreises zugleich der 1. Vorsitzende des Kreisverbandes ist. Rein von der Organisation her ließ sich schon viel leichter und wirkungsvoller arbeiten. Obendrein ist der Verband in der Öffentlichkeit besser repräsentiert. Umfassend schildert der Artikel in der Vilsbiburger Zeitung vom 11. Dezember 1971 die Persönlichkeit Dr. Hartls, seine Arbeit und seine Verdienste um den Kreisverband für Obst- und Gartenbau Vilsbiburg.

Lob und Ehrungen für Landrat a.D. Dr. Hartl.

Abschied vom Bezirksverband Niederbayern für Obst- und Gartenbau, dessen Vorsitzender Dr. Hartl 17 Jahre lang war.

Vilsbiburg. Mit der Verlegung des Wohnsitzes von Landrat a.D. Dr. Hartl nach München verliert Vilsbiburg auch den Sitz des Bezirksverbandes Niederbayern für Obst- und Gartenbau, denn die gesamte Vorstandschaft mit Dr. Hartl als 1. Vorsitzenden, Kreisgarteninspektor Hollfelder als Geschäftsführer und Kreiskämmerer a.D. Georg Ecker als Bezirksverbandskassier befand sich in Vilsbiburg. Lediglich das Amt des 2. Vorsitzenden lag in Händen von Studiendirektor Karl in Passau.

Von dem Wegzug wird aber auch der Kreisverband für Obst- und Gartenbau schwer betroffen. Schon kurze Zeit nach seinem Amtsantritt als Landrat in Vilsbiburg übernahm Dr. Hartl den Vorsitz im Kreisverband, um seine anerkannte Vorliebe für den Obst- und Gartenbau, die Blumenpflege und später durch erfolgreiche Förderung der Aktion "Unser Dorf soll schöner werden" in den Dienst der Sache zu

stellen. Die Krönung seiner Tätigkeit auf dem erwähnten Gebiet erfuhr Dr. Hartl vor wenigen Monaten durch seine Wahl zum Präsidenten des Bayer. Landesverbandes für Obst- und Gartenbau und Landespflege in München

Als Bezirksverbandsvorsitzender von Niederbayern blickte Dr. Hartl ebenfalls bereits auf eine 17jährige Tätigkeit zurück. Eine der wichtigsten Aufgaben war es, bei der Verbandstagung in Plattling die Spitze der niederbayerischen Vorstandschaft neu zu wählen.

Im darauffolgenden Wahlgang für die Neuwahl der niederbayerischen Vorstandschaft wurden der bisherige 2. Vorsitzende des Bezirksverbandes, Studiendirektor Josef Karl, Passau, zum 1.Vorsitzenden, Kreisgartenbauamtmann Franz Straßer, Passau zum 2. Vorsitzenden, Kreisgarteninspektor Helmut Runge, Vilshofen, zum Geschäftsführer gewählt. Zum Bezirksverbandskassier wurde Kreiskämmerer Georg Ecker , Vilsbiburg, wiedergewählt.

Der neugewählte 1. Vorsitzende Studiendirektor Karl würdigte die großen Verdienste von Dr. Hartl und gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, dass der Bezirksverband Niederbayern auch künftig im Sinne seines Vorgängers den herantretenden Aufgaben gerecht werden wird.

Vilsbiburger Zeitung

Die letzten Blätter des " Vilsbiburger Aktes" enthalten die Einladung für die Vereine für Gartenbau und Landespflege im Gebiet des früheren Landkreises Vilsbiburg zur "Abschlußveranstaltung des früheren Kreisverbandes für Obst- und Gartenbau Vilsbiburg am 14. April 1973, 14.00 Uhr in Gerzen".

Georg Wegmann, Vielberg-Neufraunhofen

Eine Odyssee in der Karwoche 1947

Nachdem der Obst- und Gartenbauverein Neufraunhofen die Kriegsjahre, sowie die erste Zeit nach dem Krieg eigentlich recht gut überstanden hatte, wollte man auch wieder Obstbäume pflanzen. Nun war das zu jener Zeit nicht ganz einfach, die alte Reichsmark stand ja nicht allzu hoch im Kurs. Der damalige Regierungsfachberater Himmerer meinte, als man ihn um Rat fragte: "Da müsst ihr halt kompensieren", womit der verbotene Tauschhandel mit Lebensmitteln gemeint war. So kam es, dass am Gründonnerstag in der Frühe der damalige Vorstand Georg Kölbl, der Sohn des Gründungsvorstandes Alois Wegmann, der Fahrer eines uralten Holzgasers, vollbeladen mit 10 Festmetern Bauholz, welches zu handeln erlaubt war, und 4 Zentnern Tauschwaren, wie Butter und Schmalz, Geräuchertes und Honig, versteckt in den Säcken für das Vergaserholz, die Fahrt nach Weizenbach bei Vilshofen angetreten wurde. Berücksichtigt man die damaligen Straßenverhältnisse und Polizeikontrollen an jeder Landkreisgrenze, kann man sich vorstellen, dass die Fahrt etwas länger dauerte als heute üblich. Hinzu kam die Angst der drei Männer, erwischt zu werden und im Gefängnis zu landen. Der Holzgaser schluckte immer mehr vom Vergaserholz. Der Stapel lichtete sich bedenklich. Allmählich kam es so weit, dass die mitgeführte Schwarzhandelsware nicht mehr voll abgedeckt werden konnte, Butter und Schmalz wurden weich und die Knie der drei Fahrer ebenfalls. Man konnte sich ja nicht dauernd selbst vor die "Fettnäpfe" stellen. Endlich war das Ziel, die Baumschule Hechinger erreicht. Schnell wurden "die Geschäfte" abgewickelt und die Naturalien an den Mann gebracht. Als dann zufrieden mit dem vollbeladenen Lastwagen (ca. 500 Obstbäume) die Heimreise angetreten wurde, gab der alte Holzgaser, nach der halben Strecke, in der Nacht zum Karfreitag, seinen Geist auf. Man musste nun bis Karsamstag warten, bis ein Ersatzfahrzeug zur Stelle war, auf welches man die Fracht umladen und nach Hause schaffen konnte. Was tut man nicht alles, selbst unter widrigsten Umständen, die Gartenbauvereine florieren zu lassen.

Empfang der Teilnehmer der Blütenfahrt in Neufraunhofen

" Alljährlich wurde in einer Vereinsversammlung eine Verlosung von Bienenvölkern, von Obstbäumen, Obstbaugeräten, Honig etc. veranstaltet. "

Der Bezirksverband Rottenburg

Leider liegen von diesem Verband nur wenige Unterlagen vor. Es fällt schwer, der Bedeutung des Bezirksverbandes gerecht zu werden, zumal der Lokalverein Rottenburg zu den ältesten im heutigen Kreisverband zählt. Er rangiert wahrscheinlich hinter Landshut-Berg an zweiter Stelle. Aus den wenigen Einzelheiten können nur einige Schwerpunkte herausgehoben werden.
Im Allgemeinen ist ja die Entwicklung der Obst- und Gartenbauvereine in unserem Gebiet überall gleich verlaufen. Es gab - auch etwa gleichzeitig - Höhen und Tiefen. Die Ereignisse, die die Farbtupfer in der Entwicklung der Kreisverbände ausmachen, sind mehr oder minder verschieden; sie hängen ab von Persönlichkeiten oder überraschenden Vorkommnissen. Wenn nun in der Schilderung dieses Kreisverbandes Statistiken und Daten fehlen, so tut das doch der Bedeutung der Vereine keinen Abbruch. Wir alle wissen, dass die Gartenbauvereine in der Inflationszeit 1922/23 mit dem Überleben zu kämpfen hatten, dass sie im Dritten Reich ihre Bedeutung hatten für die Selbstversorgung mit Obst und Gemüse. Nach dem Krieg fingen alle wieder klein an und erlebten glanzvolle und ruhigere Zeiten.
Wie war das im Kreisverband Rottenburg? Schilderungen aus einzelnen Vereinen ergeben auch als Mosaik zusammengesetzt ein Gesamtbild.

Die Anfänge in Rottenburg - Pattendorf

Oberlehrer Pinsker, der Schriftführer in der Gründungszeit, gibt eine Zusammenfassung der Vereinstätigkeit vom Anfang (1898) bis 1913. Dieser Bericht

steht für eine Gesamtschilderung des damaligen Bezirksverbandes:

"*Der Bienenzucht- und Obstbauverein Rottenburg - Pattendorf wurde im Jahr 1898 in Schaltdorf gegründet durch den königlichen Bezirksamtsassessor Adolf Lieb von Rottenburg und durch den königlichen Spitalstiftungsadministrator Georg Schinhanl in Pattendorf. Bei der Gründungsversammlung wurde gewählt als*
1. Vorstand Kgl. Bezirksamtsassessor Lieb
2. Vorstand Michael Laibl, Bader in Pattendorf
Schriftführer Oberlehrer Pinsker in Pattendorf
Kassier Kgl. Administrator Schinhanl
Bienenmeister Xaver Bschaid in Rottenburg .

Der Verein entwickelte sofort ein reges Leben; nicht nur, daß er in fast allen Orten des Vereinsbezirkes Versammlungen veranstaltete, die Mitglieder beteiligten sich auch an den Bienen- und Obstausstellungen in Landshut und Augsburg und wurden dort mehrere derselben mit silbernen Medaillen und ehrenden Anerkennungen für verdienstvolle Leistungen ausgezeichnet.

Die rührige Vereinsleitung veranstaltete auch im Jahr 1901 in Rottenburg eine Obstausstellung, welche zahlreich beschickt war. Die Ausstellung zeigte, daß im Vereinsbezirk eine Menge von Sorten gebaut wird, mitunter recht wertlose Sorten, und daß es für die Zukunft Aufgabe des Vereins sein müsse, in der Auswahl der zu pflanzenden Obstsorten einheitlich vorzugehen. Es wurde dann ein Bezirkssortiment aufgestellt, welches alle diejenigen Obstsorten enthält, welche für die hiesige Gegend am besten erscheinen. Im Jahre 1908 wurde von Kreiswanderlehrer Grill in Deggendorf ein Kursus im Baumschnitt und in Baumpflanzung abgehalten, der sehr zahlreich besucht war. Alljährlich wurde mit einer Vereinsversammlung eine Verlosung von Bienenvölkern, Bienenkästen und Werkzeugen, von Obstbäumen, Obstbaumgeräten, Honig etc. veranstaltet. Durch Versetzung des königlichen Bezirksamtsassessors Lieb nach Frankental wurde die 1. Vorstandsstelle erledigt. Aus der Wahl ging als 1. Vorstand königlicher Administrator Schinhanl hervor. Nach zweijähriger Tätigkeit legte derselbe die Vorstandsstelle nieder und für ihn wurde Bezirksbaumeister Oberer, Rottenburg gewählt. Im Oktober 1912 fand in Rottenburg die Kreisobstbauversammlung statt, welcher u.a. auch seine Exzellenz der königliche Regierungspräsident Freiherr von Andrian beiwohnte. Die Ausstellung, die mit der Versammlung verbunden war, gab schon ein besseres Bild als früher, insofern, als weniger aber bessere Obstsorten zur Ausstellung kamen. Den diesbezüglichen Vereinsbestrebungen wurde alle Anerkennung gezollt.

Pinsker, Schriftführer

Aus der Schilderung wird deutlich, dass schon seit der Gründung das Hauptgewicht im Verein sich von der Bienenzucht zum Obstbau verlagert hatte. Die Vereinsarbeiten waren wie in Landshut dieselben. Es gab überall eifrige Mitarbeiter in den Vereinen.
Die Bedeutung des Bezirksverbandes Rottenburg wird vor allem durch die Ausrichtung der Kreisversammlung der niederbayerischen Obstbauvereine hervorgehoben. Sogar der Regierungspräsident war anwesend. Die Obstausstel-

lung anlässlich dieser Versammlung zeigte, dass viel im Bezirk geleistet wurde.
Zu den ältesten Vereinen zählen die aus Pfaffendorf, Pattendorf und Schmatzhausen. Sie existierten schon vor der Jahrhundertwende. Im "Bericht über die Tätigkeit des Kreisverbandes niederbayerischer Obstbauvereine" über den Bezirksverband Rottenburg wurden folgende Daten für das Jahr 1912 genannt:

Verzeichnis der Vereine im Bezirksobstbauverband Rottenburg a.d.L.

1. Vorsitzender: K. Bezirksamtmann Karl Leyster in Rottenburg
Sekretär: Schinhandl, K. Administrator in Pattendorf
Bezirksbaumwart im Hauptamt: Gg. Kolb in Rottenburg

	Verein	Vorstand	Stand	Wohnort	Mitglieder
1.	Adlhausen	Gg. Dürmeyer	Hauptlehrer	Adlhausen	31
2.	Langquaid u.U.	Joh. Kratzer	Pfarrer	Paring	128
3.	Oberergoldsbach Kläham	Wilh. Bergbauer	Hauptlehrer	Oberergoldsbach	80
4.	Oberroning	A. Göschl	Lehrer	Oberroning	55
5.	Pfaffendorf	Ant. Mirlach	Pfarrer	Pfaffendorf	58
6.	Pfeffenhausen	Huber	Privatier	Pfeffenhausen	28
7.	Rottenburg-Pattendorf	Simon Oberer	Bezirksbaumeister	Rottenburg	178
8.	Sandsbach	Frz. X. Scheck	Pfarrer	Sandsbach	62
9.	Semerskirchen	Hans Klach	Hauptlehrer	Semerkirchen	47
10.	Schmatzhausen	Fertl	Bauer	Frauenhof	78
11.	Wildenberg	Ulrich Weiß	Pfarrer	Pürkwang	95
			Gesamtzahl der Mitglieder		840

Elf Vereine mit 840 Mitgliedern - das sind stolze Zahlen! Damit konnte man sich in ganz Niederbayern sehen lassen. Übrigens Pfarrer Johann Kratzer von Paring, der Vorsitzende des Obstbauvereins von Langquaid, war Gründungsmitglied des Bezirksverbandes Vilsbiburg im Jahre 1904.

Der Bezirksobstbauverband um 1930

Aus einem Bericht des Rottenburger Anzeigers vom 4. Dezember 1931 ist folgendes zu entnehmen:
"Der Obstbauverband, welcher 1905 gegründet wurde, marschiert erfreulicherweise immer noch in den vordersten Reihen der Kreisvereine. Seine Mitgliederzahl bewegte sich in den letzten zwei Jahren zwischen 430 und 440. Wir verdanken dies zumeist der fleißigen Mitarbeit der Vorstände und ihrer Mithelfer. Einige Vereine sind außerordentlich tätig, manche gehen wieder sehr zurück. Wir ersuchen an dieser Stelle, alles daran zu setzen, den Verband zu stärken im Interesse der Allgemeinheit. Im Jahre 1929 wurden 36 Versammlungen, 9 Kurse, eine Bezirkswanderung mit Herrn Kreisfachberater, vier Gartenschauen abgehalten und die Kreis- und Landesversammlung besucht, im Jahr 1930 20 Versammlungen, 3 Kurse,

1 Bezirkswanderung mit Herrn Kreisfachberater abgehalten und zwei Kreistagungen besucht. Zu dieser Zeit wurde die Obstverwertung groß geschrieben. Gerade die Genossenschaft brauchte Werbung und Unterstützung; daher stellte der Vorsitzende die Vorteile heraus. Um die Mitarbeit der Jugend zu gewinnen, wollte der Bezirksverband erreichen, dass durch den Fachberater "jährlich einmal in jeder Schule praktischer Unterricht in den oberen Klassen und Feiertagsschulen gehalten werden darf."

Die Eingliederung des ehemaligen Kreisverbandes Rottenburg nach Landshut 1972

Der Mitgliederstand des ehemaligen Kreisverbandes Rottenburg sah 1984 so aus:

Inkofen	81
Mettenbach	56
Münster	63
Niederhornbach	60
Oberhatzkofen	69
Obersüßbach	76
Pfaffendorf - Koppenwall	55
Pfeffenhausen	100
Rainertshausen	65
Rottenburg	125
Schmatzhausen	24
Gesamtmitgliederstand	784 in 12 Vereinen.

Die Stadt Rottenburg und der Landkreis haben durch die Gebietsreform einen enormen Zentralitätsverlust hinnehmen müssen. Auch der Kreisverband für Obst- und Gartenbau wurde aufgelöst und nach Landshut eingegliedert. Dennoch bleibt das Gebiet um Rottenburg auch weiterhin eine große Stütze für Gartenbau und Landschaftspflege. Die Gärten blühen in Münster und Pattendorf jedes Jahr, ganz gleich, ob sie nun im Bezirk Rottenburg oder im Großlandkreis Landshut liegen!

Maria Diewald, Geisenhausen

Kletzen

Das einheimische Obst war in früheren Zeiten hoch geschätzt. Wer leistete es sich schon, Orangen zu kaufen, die damals auch nicht das ganze Jahr über auf dem Markt waren. Bananen waren bei uns lange völlig unbekannt.

Zu einem ansehnlichen Bauernhof gehörte unbedingt ein großer Obstgarten, und die Straßen waren vielfach flankiert von Obstbäumen, so. z.B. die Straße von Geisenhausen nach Landshut.

Um sich lange am Obst laben zu können, wurde es achtsamst gelagert und manches Obst auch gedörrt.

Außer gedörrten Zwetschgen und eventuell auch Apfelspalten waren die Kletzen das häufigste, bestens zu verwendende Dörrobst.

Fast in jedem Obstgarten stand ein sogenannter Kletzenbaum. Es gab da verschiedene Arten, meistens etwas kleinere Birnen, aber auch einige größere, deren Sortennamen kaum jemand kannte, die allgemein Kletzenbirnen hießen. Zunächst war diesen Birnen nicht anzumerken, dass sie zum Dörren geeignet waren. Manche schmeckten zunächst gar nicht besonders gut. Bald nach ihrer Reife oder nach kurzem Lagern wurden diese Birnen "teig" - "doag", das Fruchtfleisch wurde bräunlich und sehr weich. Dieser Zustand war unbedingte Voraussetzung zum Dörren. "Holzige" Birnen waren nicht geeignet.

Am häufigsten erfolgte das Dörren im Backofen, manchmal auch in speziellen Obstdörren und kleinweise auch auf Gitterrosten im Rohr der Kochherde oder in der Durchsichte des Kachelofens. Wenig umständlich und praktisch war es, nachdem das Brot aus dem Backofen gekommen war, die richtig teigen Birnen (andere wären völlig untauglich gewesen) vorsichtig in dem warmen Backofen auseinander zu schütten. Eingesperrt in dieser Wärme, verhutzelten, verschrummelten sich die Birnen zu braunen, aber noch ziemlich weichen Kletzen. Herausgenommen waren diese halbfertigen Kletzen luftig zu lagern, wobei ab und zu so ein süßes, weiches Kletzlein in ein Kindermäulchen verschwand, das nicht von Bonbons verwöhnt war .

Beim nächsten Brotbacken, das meist in zwei, höchstens drei Wochen erfolgte, kamen die halbfertig gedörrten Birnen nach dem Herausnehmen des Brotes wieder in den Backofen. Meist am anderen Tag fegte man die Kletzen heraus, die nun hart und rumpelig in den Korb kollerten. Nun waren die Kletzen fertig, d.h. haltbar. Es war eine Freude, eine möglichst große Menge Kletzen bekommen zu haben. In der oberen Diele -"Dielabon" - des Bauernhauses war im Kletzenschrein oder in der Kletzentruhe genug Platz für diesen Vorrat.

Wie eingangs erwähnt, gab es auch Obstdörren, die ähnlich wie ein Backofen aus Ziegelsteinen und Lehm, der mit Gerstengrannen vermischt war, gebaut waren. Links und rechts der Schüre waren die "Hurten", etwa fünf, sechs hölzerne Schieberoste, auf welche die teigen Birnen kamen. Nachdem angeheizt war, wurde das Feuer dann nur mehr mit "Wiednadeln" in mäßiger Hitze gehalten, die wegen der Biegung des Luftrohres nicht vorschnell entweichen konnte. Nach etwa knapp einer Woche konnte vielleicht nahezu ein Zentner appetitlicher Kletzen herausgenommen werden.

Was geschah nun mit diesem Dörrvorrat? Hauptsächlich wurde damit Kletzenbrühe bereitet. Die gewaschenen Kletzen wurden weichgekocht. Das gab beim Abendessen eine beliebte Eintauche -"Eidaung" - zu den Dampfnudeln. Den Kindern war am liebsten der "Kletzenpfeffer", durchpassierte gekochte Kletzen, die besonders süß schmeckten.

Zu "Niklo" und Weihnachten gab es als etwas Besonderes das Kletzenbrot. Die weichgekochten Kletzen wurden zerkleinert und dem Brotteig beigemengt. Die "leere" Kletzenbrühe war schon beim Teiganmachen beigegeben worden.

Kletzen waren also eine immer verfügbare, beliebte Bereicherung der Kost. Sie bedeuteten ein bißchen was Süßes in einer Zeit, in der man mit Zucker nicht sehr großzügig umging, und Süßigkeiten und Kuchen äußerst rar waren.

Da verwundert es nicht, dass auch um Kletzen gebettelt wurde, allerdings auf eine ganz besondere Weise. Zwischen Nikolaustag und Weihnachten kamen an den Dienstag- und Donnerstagabenden die "Kletzenklopfer". Unkenntlich verkleidet und das Gesicht etwas verrust, "pumperten" zwei, drei Leute an die Tür des Bauernhauses. ,,I klopf o, i klopf o, da Baua is a brava Mo, Baieren is a brav's Leit, wenn`s uns a Schißl voi Kletz'n geit", war meist das aufgesagte Sprücherl. Während insbesonders die Kinder neugierig die vermummten Gestalten betrachteten, brachte die Bäuerin Kletzen und die auch sehr begehrten Äpfel.

"Kletzen" waren der Inbegriff für "dürr". Für Kleines und Schmächtiges - Personen nicht ausgenommen - wurde nicht selten der Ausdruck gebraucht: "So a zaudirre Kletzn"; über Süße war damit nichts ausgesagt.

Josef Sehofer, Altdorf

"Schon damals setzte sich der nun große Kreisverband gezielte Schwerpunkte, z. B. Saubere Landschaft - Anlage von Wanderwegen, Abfallbeseitigung und Umweltgestaltung. "

Organisatorischer Neubeginn nach der Landkreisreform 1972

Einen organisatorischen Neubeginn setzte der "Gartlerverband" nach der Landkreisreform im Jahre 1972. Bereits am 14. Oktober 1972 wurde im Gasthaus Ainmiller in Landshut unter Anwesenheit des Präsidenten des Landesverbandes, Dr. Gregor Hartl, der neue Kreisverband für Gartenbau und Landespflege e. V. Landshut aus der Taufe gehoben, dem nun Vereine aus der Stadt Landshut und den ehemaligen Altlandkreisen Landshut, Vilsbiburg, Rottenburg, Mallersdorf und Mainburg angehören. Die ehemaligen Kreisverbände hatten ihre Geschäfte bis zum Jahresende 1972 abzuwickeln und dann auf den neugebildeten Kreisverband zu übertragen. Zum 1. Vorstand des neuen Kreisverbandes Landshut wurde Peter Fischer gewählt. Zu seinem Vertreter wurde Georg Wegmann, als weiterer Stellvertreter Manfred Obst berufen. Schriftführer wurde Max Hautmann, Kassier August Högl. Als Beisitzer wurden Georg Birnkammer und Josef Mayerhofer bestellt. Zum Geschäftsführer wurde Kreisfachberater Werner Hollfelder beim Landratsamt Landshut ernannt.

Die neue Kreisverbandssatzung wurde am 27. Januar 1973 beschlossen. Schon damals setzte sich der nun große Kreisverband gezielte Schwerpunkte für seine Verbandsarbeit. Zwei Aktionen aus dieser Zeit sind besonders zu erwähnen:

"Wir pflanzen den Baum für das Jahr 2000" und "Saubere Landschaft - Anlage von Wanderwegen, Abfallbeseitigung und Umweltgestaltung". Gartenbauingenieur Horst Schindler vom Bayerischen Landesverband hatte in seinem Vortrag bei der Verbandsversammlung daran erinnert, dass die natürlichen Grundlagen unseres Lebens in Gefahr geraten seien. Zur Erhaltung einer gesunden Umwelt bedürfe es nicht nur einer gefestigten Organisation, sondern vor allem einer größtmöglichen Schar Gleichgesinnter, die mit entsprechendem Idealismus und mit echtem Bürgersinn an die Arbeit geht. Schließlich, so der Redner, gehe es um die Erhaltung und Gestaltung der Natur, um Naherholung und Freizeitgestaltung. In den Jahren 1973-1976 baute der neue Kreisverband seine Organisation zielstrebig auf und beteiligte sich auch unterstützend am Bundeswettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden". Ebenso fällt in diese Zeit die Errichtung einer Mustergrabanlage für den "grünen Friedhof". Diese "Beispielanlage" wurde im Altdorfer Friedhof geschaffen und sollte demonstrieren, dass Grabstätten mit weniger Stein, aber dafür mit mehr Grün durchaus möglich sind. Mehrere Bildhauer und Gärtner aus der Heimat haben dazu beigetragen, dass diese Mustergrabanlage geschaffen und der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Kreisvorsitzender Peter Fischer hatte schon damals herausgestellt, dass der in zahlreichen Friedhöfen vorherrschenden Grünfeindlichkeit entgegengewirkt werden müsse. Im Jahr 1976 fand auch die Landesverbandstagung des Bayerischen Landesverbands für Gartenbau und

Landespflege in Landshut statt. Bei der Verbandsversammlung am 4. Dezember 1976 wurde die bisherige recht aktive Kreisvorstandschaft in ihrem Amt weitgehend bestätigt. Lediglich der dritte Kreisvorsitzende Manfred Obst übernahm noch die Geschäftsführung, nachdem 1976 der bisherige Amtsinhaber Werner Hollfelder, erst 43 jährig, verstorben war. Als Berichterstatter wurde Josef Sehofer in die Kreisvorstandschaft hereingenommen. Angeregt durch die Mustergrabanlage startete der Kreisverband 1977 auch den Kreiswettbewerb "Der schönste Friedhof des Landkreises". Noch im gleichen Jahr wurde dieser Wettbewerb abgeschlossen, wobei viele kommunale und kirchliche Friedhöfe von einer Bewertungskommission besucht worden sind. Der Adlkofener Friedhof erreichte hierbei die höchste Punktzahl.

Als ein Jahrzehnt vielfältigster Wettbewerbe und Aktionen geht die Zeit nach der Landkreisreform sicherlich in die Verbandschronik ein. Neben dem Bundeswettbewerb " Unser Dorf soll schöner werden" führte der Kreisverband wiederholt einen Blumenschmuckwettbewerb, Baumpflanzaktionen und Baumschnittkurse durch. In dem im Jahre 1979 veranstalteten Wettbewerb "Der beste Spielplatz des Landkreises" im Rahmen der Aktion "Mehr grüner Spielraum für unsere Kinder" stellte Regierungspräsident Dr. Gottfried Schmid in der Abschlussveranstaltung am 17. November 1979 in Niederaichbach besonders heraus, dass das "Jahr des Kindes" sicherlich diesen Wettbewerb gefördert habe. Nach seinen Worten brauchen die Kinder ausreichend bemessene Spielplätze im Freien, wo sie sich wohlfühlen und ihren Spiel- und Bewegungsdrang befriedigen können.

Weitere Wettbewerbe des Kreisverbandes widmeten sich dann in jüngster Zeit noch den Themen "Schöne Obstgärten im Landkreis" (1981), "Der schönste naturnahe Garten" (1983) und "Der baumfreundlichste Ort" (1984). Die beiden durchgeführten Obst- und Gemüseausstellungen in den Jahren 1980 (Ast) und 1982 (Lichtenhaag) waren jeweils eindrucksvolle Kreisschauen der Gartler-Organisation. Auch Landrat Hans Geiselbrechtinger zeigte sich über diese Kreisschauen recht beeindruckt und meinte, dass von diesen Ausstellungen doch nachhaltige Impulse für den Obstbau im Landkreis Landshut ausgehen mögen. Gerade die Erhaltung alter, heimischer Obstsorten sei für ihn, so der Landrat, ein echtes Anliegen.

Neben den vielfältigen Aktivitäten nahm die amtierende Kreisvorstandschaft, die 1980 gewählt wurde und der jetzt Curt Leffler vorsteht, auch die Pflege des geselligen Verbandslebens recht ernst. So gehören die alljährlichen Pfingsttreffen sowie Verbandsausflüge schon zur Tradition des Gartler-Kreisverbandes. Mit dem steten Ausbau seiner Organisation hat der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege e. V. Landshut auch erreicht, dass nun alle angeschlossenen Ortsvereine ihre Gemeinnützigkeit vom Finanzamt bescheinigt bekommen haben. Zielstrebig steuert der Kreisverband nun auch die fünftausender Mitgliederzahl an, um noch mehr als bisher beim Erhalt unserer Umwelt, in der Landschaftspflege und bei der Dorfverschönerung mitsprechen zu können.

(Verfasst 1984)

" Sicher sind die Ziele im Laufe von 100 Jahren manchem Wandel unterworfen gewesen. Stand anfangs noch die Versorgung mit Produkten aus dem eigenen Garten im Vordergrund, hat sich der Schwerpunkt der Bemühungen zunehmend auf Umwelt und Natur verlagert."(Curt Leffler)

Bewahrung und Neuerungen

Bewahrung

Die Ausführungen von Herrn Sehofer im Jahr 1984 zeigen, dass der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut - und damit jeder Gartenbauverein - inhaltlich und strukturell überwiegend auf Bewahrung des Überkommenen angelegt ist. Die Vereine und ihre Zielsetzungen entwickelten sich in der Weise, wie sie geschichtlich und sozial in ihrer Umgebung, in ihrem Rahmen, eingepasst sind. Sie sind Produkt ihrer jeweiligen Zeitsituation.
Man hält *Pfingstwanderungen* abwechselnd im nördlichen und südlichen Landkreis ab. Regelmäßig wird die jeweilige *Landesgartenschau* besucht. Mehrtägige *Fahrten* ins In- und Ausland werden organisiert. wobei sich der frühere Kreisverbandsgeschäftsführer und Kreisfachberater Manfred Obst sich große Verdienste für die Organisation und Durchführung erworben hat. Fahrten beispielsweise nach Italien, Ungarn, Jugoslawien, in die Schweiz oder nach Prag festigten das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder.
Wie eh und je sind *Wettbewerbe* ein beliebter Gradmesser der Vereine. Beispielsweise zählen in den 90er Jahren "Blumenschmuck und zierende Vorgärten" oder "Obstbaum als Lebensraum" zu den ausgewählten Themen. Auf den Arbeitstagungen werden *Schneide- und Veredelungskurse* geplant, ebenso *Obstausstellungen*. Alles Dinge und Tätigkeiten, die schon immer Arbeit und Wirkungsweise der Vereine ausmachten.

Neuerungen

Dennoch fallen die Neuerungen, die Bestrebungen der neuen Zeit im Kreisverband für Gartenbau und Landespflege besonders ins Auge. Wenn schon im Capitulare de villis Karls des Großen (Gesetze der fränkischen Könige) von Vorschriften in Klostergärten gesprochen wurde, und wenn schon im 18. Jahrhundert in Bayern die Pflanzung von Straßenbäumen und die Errichtung von Baumschulen vorgeschrieben wurde, oder Schulgärten und Obstmuttergärten gefordert wurden, so verwundert es nicht, dass vor 20 Jahren, der "*Hans - Geiselbrechtinger - Garten*" in Siegerstetten als Musteranlage des Kreisverbandes Landshut und somit auch des Landkreises eingerichtet wurde. In einem Aufsatz darüber geht Frau Dr. Maierbeck, die 1.Vorsitzende des Kreisverbandes näher darauf ein. Ein anderer "moderner Schwerpunkt" ist die Thematisierung der *Umweltgestaltung* durch die Gartenbauvereine. Themen wie "Garten ohne Gift" oder "Mit der Natur leben" unterstreichen die natürlichen Forderungen unserer Zeit. Hier spielt die Zusammenarbeit mit dem Bund Naturschutz eine besondere Rolle.

Der Verbandskurier wird seit 1982 (Manfred Obst) vierteljährlich als Info-Schrift des Kreisverbandes an die Vereine ausgegeben. Seit 1987 erscheint ein Jahrbuch, in dem alle Presseveröffentlichungen der Vereine gesammelt sind. Herr Kurt Haßlbauer macht diese aufwändige Arbeit. Ab 1995 ist Herr Armin Müller Kreisfachberater und seit 2000 auch Kreisgeschäftsführer; er versieht seine Arbeit unter anderem souverän mit den neuesten Mitteln der EDV und medialen Geräten. Zu seinem Arbeitsbereich gehört jetzt auch die Herausgabe des Verbandskurieres, der Internetauftritt des Kriesverbandes und die Pflege der Internetseite. Alles arbeitsintensive Tätigkeiten.

Eine besondere Neuerung ist auch der Arbeitskreis Pomologie, der seit den 90er Jahren aktiv ist. Herr Jürgen Pompe und Herr Josef Ammer sind die Hauptakteure in diesem Bereich des Obstbaus.

Seit Jahrzehnten wird die Jugendarbeit immer wieder angemahnt. "Die Jugend ist die Zukunft der Vereine." Diese Aussage unterstreicht die Wichtigkeit dieser Arbeit. Der Arbeitskreis Jugendarbeit wirkt seit 1996 erfolgreich in diesem Bereich.
Frau Stadler, Frau Sigl-Beck und Frau Leicher haben sich darum sehr verdient gemacht.

Man beachte die Artikel über Jugendarbeit, Pomologie und Bienenzucht.

Nur eine stabile Vereinsführung garantiert immer wieder eine kontinuierliche Arbeit im Kreisverband und in den Vereinen. Knapp 20 Jahre führte Curt Leffler erfolgreich und mit großer Umsicht den Kreisverband Landshut, 10 Jahre ist er ebenso erfolgreich als Vorsitzender des Bezirksverbandes Niederbayern tätig. An dieser Stelle sei auch die effektive Arbeit der gesamten Vorstandschaft des Kreisverbandes hervorgehoben. Dr. Marianne Maierbeck und ihre Mannschaft setzen seit dem Jahr 2000 diese Aufgabe zielgerichtet fort. Mögen die nächsten 100 Jahre im Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V. ebenso erfolgreich sein.

Dr. Marianne Maierbeck, Berghofen

Hans-Geiselbrechtinger-Garten

Der Lehrgarten des Kreisverbandes

Seit 20 Jahren besteht nun der Lehrgarten des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Landshut e. V.. Auf Anregung des damaligen Kreisfachberaters Manfred Obst wurde im Jahr 1984 ein Grundstück des Landkreises Landshut in Siegerstetten, Gemeinde Kumhausen gepachtet.
Dort sollte zur Erhaltung alter, bodenständiger Obstsorten ein Lehr- und Informationsgarten für die Bevölkerung des Landkreises Landshut angelegt werden.
Im Frühjahr 1985 wurde das Grundstück eingezäunt und mit Landschaftsgehölzen zwei- bis vierzeilig eingegrünt. Anschließend pflanzte man 35 Apfel- und Birnbäume.

Tatkräftig unterstützt wurde dieses Vorgehen vom damaligen Landrat Hans Geiselbrechtinger. Zu Ehren des großen Förderers, der 1985 verstarb, erhielt der Kreislehrgarten seinen Namen. Das Wohlwollen und Interesse der Landräte in den vergangenen 20 Jahren und die großzügige finanzielle Unterstützung durch den Landkreis Landshut sowie die Hilfe weiterer Sponsoren ermöglichten den stetigen Ausbau des Lehrgartens bis heute:

- 1988 stellte man auf Fürsprache von Landrat Ludwig Meyer einen alten „Troadkasten“ aus Zeiling bei Vilsbiburg als „Gerätehaus“ im Garten auf.
- 1990 wurde der Garten vergrößert. Der Kreisverband schloß mit dem Landkreis einen neuen Pachtvertrag über eine Gesamtfläche von ca. 11000 qm mit einer Laufzeit bis zum Jahr 2025. Gleichzeitig erhielt der Garten einen Strom- und Wasseranschluss.
- Landrat Josef Neumeier ermöglichte die Errichtung eines Mehrzweckschuppens im Jahr 2002. Dort können nun die in der Zwischenzeit angeschafften kleineren und größeren Arbeitsgeräte und Maschinen untergebracht werden. Zugleich wurde damit ein „Schulungsraum” geschaffen, der Veranstaltungen bei jeder Witterung möglich macht.

Heute zeigt die umfangreiche Obstbaumanlage im Hans-Geiselbrechtinger-Garten die große Vielfalt von heimischen Obstsorten auf, trägt damit zum Erhalt von alten und bewährten Sorten bei und bietet zugleich die Möglichkeit, neue Sorten und Anbaumöglichkeiten, sowie kleine Baumformen auszuprobieren. Die Spalier- und Streuobstanlage steht für Demonstrationen und Übungen zur Verfügung, ebenso ein Kräutergarten, eine Trockenmauer, eine Insekteninformationswand, ein Teich und eine Pflanzenkläranlage.
Obstbäume und Bienen gehören zusammen. Deshalb genehmigte die Leitung des Kreisverbandes 1991 dem Bienenzuchtverein Landshut und Umgebung e.V. die Aufstellung einer Königinnen-Zuchtstation im Lehrgarten.

Ab 1987 wurden Grund- und Fortbildungslehrgänge für Baumwarte im Kreislehrgarten durchgeführt und seit 1989 werden regelmäßig 1-2 Baumschneidekurse pro Jahr für die gesamte Bevölkerung angeboten. Bei den Baumwartelehrgängen wurden anfangs jährlich 100 bis 150 neue Bäume herangezogen und später veredelt. Auch heute noch werden ca. 80 fertige Jungbäume im Jahr an die Gartenbauvereine abgegeben, die diese in Gärten oder in der freien Natur anpflanzen können. Sie tragen somit zur Gestaltung und zum Erhalt eines schönen Landschaftsbildes in unserem Landkreis bei.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit veranstaltet der Kreisverband seit 1989 jährlich zweimal einen „Tag der offenen Tür“ mit Führungen durch den gesamten Garten. Aktionen und Ausstellungen locken zusätzlich viele Besucher an. Dies waren z.B. im Mai 1992 die Enthüllung einer vom Bildhauer Slavko Oblak gestalteten Bronzetafel, die seitdem am Eingang des Gartens einen 50 Zentner schweren Granitstein ziert, im September 1994 eine Dahlienschau mit mehr als 150 verschiedenen Sorten und im Mai 2000 die Segnung eines neu aufgestellten Feldkreuzes, ein Geschenk von Franz Leneis aus Altdorf. In den letzten Jahren präsentieren sich jeweils die Arbeitskreise Jugendarbeit und Pomologie mit Informationsständen oder Aktivitäten, im Herbst wird dazu im Troadkasten eine umfangreiche Obstausstellung aufgebaut.

Ein Besuch im Kreislehrgarten gehört inzwischen auch zum Ferienprogramm einzelner Gemeinden im Landkreis Landshut.
Seit April 2004 ist der Hans-Geiselbrechtinger-Garten jeden ersten Samstag im Monat für Besucher geöffnet.

Die laufende Pflege des Lehrgartens erfordert natürlich einen hohen Arbeitseinsatz. Nachdem Hans Strasser mehr als 10 Jahre lang den Garten intensiv betreute, übernahm diese Aufgabe Hans Vielhuber, unterstützt von Alfons Schmidt. Zusätzlich werden pro Jahr 5 - 6 Arbeitseinsätze durchgeführt. Dazu werden jeweils sechs Gartenbauvereine aufgerufen, die mit ihren Mitgliedern freiwillig und unentgeltlich die erforderlichen Arbeiten leisten. Die hier ehrenamtlich erbrachte Arbeitsleistung beläuft sich jährlich auf ca. 500 Stunden. Für die laufenden Kosten für Unterhalt und Pflege des Kreislehrgartens werden im Haushalt des Kreisverbandes je Wirtschaftsjahr ca. 5000.- Euro angesetzt.

Informieren und weitergeben dies ist ein menschliches Grundbedürfnis, wenn es um Garten und Pflanzen geht. Unser Kreislehrgarten bietet dazu vielseitige Anregungen. Er ist Treffpunkt von Gartenfreunden und Lernstätte zugleich und ein Hauptschwerpunkt der Arbeit im Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V.

Errichtung der "Troadkastens" 1988

Erstellung des Teiches 1993

Hans Vielhuber bei der Führung am Tag der offenen Tür

Tag der offenen Tür

Jürgen Pompe, Winklsaß

Arbeitskreis Pomologie des Kreisverbandes Landshut

Dem Obstbau verschrieben

Die römische Göttin POMONA war Schutzpatronin für den Apfelbaum. Sie gab der Pomologie, zu deutsch die Lehre von den Obstfrüchten, den Namen. Die Pomologie beschäftigt sich in unserer Zeit mit den unterscheidenden Merkmalen bei der Bestimmung und Beschreibung der verschiedenen Obstsorten, aber auch mit den Eigenschaften der Früchte und Bäume wie Haltbarkeit, Lagerfähigkeit, Anfälligkeit für Krankheiten, Anbaueignung usw. Der Arbeitskreis Pomologie hat sich zum Ziel gesetzt, die Obstsortenbestimmung einem breiteren Personenkreis durch Schulungen und diverse Veranstaltungen, wie z.B. beim Tag der offenen Tür im Hans-Geiselbrechtinger-Garten in Siegerstetten näherzubringen. Ein weiteres Anliegen des AK ist neben der Beratung für Sorten und Unterlagen vor allem die Registrierung der lokal angepflanzten Obstsorten. Da wird besonderes Augenmerk auf alte, oft nicht mehr bekannte Äpfel- und Birnensorten gelegt wird.
Gegründet wurde der Arbeitskreis Pomologie im Kreisverband Landshut, wie auch im Bezirksverband Niederbayern 1996 von Kreisfachberater a.D. und damaligen Geschäftsführer des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege Landshut Herrn Manfred Obst. Die ehrenamtliche Führung übernahm im Jahr 2000 der zweite Vorstand des OGV Neufahrn, Jürgen Pompe. Zur Zeit wirken 14 Mitarbeiter im AK mit, die zum größten Teil aus den Obst- und Gartenbauvereinen des Landkreises

Landshut kommen. Bei vier bis fünf Arbeitstreffen im Jahr wird ein nicht geringes Pensum von Aufgaben bearbeitet. So gilt es für den Tag der offenen Tür im Hans-Geiselbrechtinger-Garten in Siegerstetten im Frühjahr und Herbst einen Info-Stand mit jährlich wechselnden Themen zu erstellen, wobei im Herbst sich alles um Obstsorten und -arten dreht. Hierbei wird eine Obstausstellung mit Beratung, Sortenbestimmung und Verköstigung mit frisch gepressten Apfelsaft organisiert. Der AK unternimmt jährlich ein bis zwei Exkursionen zu speziellen Obstbaumschulen mit alten Obstsorten, Streuobstwiesen, Obstausstellungen oder Schulungen zur Weiterbildung.

Im Jahr 2001 war der AK Pomologie bei einer länderübergreifenden Obstausstellung in Braunau am Inn in Zusammenarbeit mit der Oberösterreichischen Landesregierung und dem Verein HORTUS mit über 40 Obstsorten beteiligt. Kontakte zu Pomologen und Obst- und Gartenbauvereinen im Innviertel wurden geknüpft, und eine länderübergreifende Zusammenarbeit für die Zukunft beschlossen. Seitdem wird der "HORTUS Tag" und die Jahreshauptversammlung jährlich besucht. Mit dem Austausch von Informationen und auch Materialien wie z.B. Edelreisern wird die Zusammenarbeit mehr verstärkt.

Für die nächsten Jahre ist eine intensivere Ausbildung zur Sortenbestimmung geplant, um systematisch Apfel- und Birnensorten bestimmen zu können. Die einzelnen Mitarbeiter tragen ihrerseits dieses "Wissen" wieder in ihre Vereine weiter und bewirken somit eine Verbreitung der Obstkunde flächendeckend im LandkreisLandshut und darüber hinaus. Ein weiteres Ziel für die Zukunft setzt sich der AK mit der Beratung zur Verwertung des regional geernteten Obstes zu Saft, Wein und anderen Köstlichkeiten.

Rainer Sigl, Landshut

Arbeitskreis Jugendarbeit des Kreisverbandes Landshut

Jugendarbeit - eine Investition in die Zukunft

In einer Zeit zunehmender Naturentfremdung erkannte der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e. V., und hier vor allem der damalige Kreisvorsitzende Curt Leffler, schon sehr bald die wachsende Notwendigkeit einer aktiven Jugendarbeit. Man müsse den Kindern Möglichkeiten geben, Natur mit allen Sinnen zu erfassen. Vor allem sollte man ihnen positive Naturerlebnisse vermitteln, damit sich später die Lust einstellt, sich mit der Natur zu beschäftigen.
Im Jahre 1996 kann man Frau Brigitte Stadler für die Sache gewinnen und mit ihrer Wahl zur Jugendreferentin beginnt die Aera der Jugendarbeit im Kreisverband Landshut.
Gemeinsam mit Frau Inge Leicher entwickelt die Jugendbeauftragte eine Arbeitsmappe mit Naturerfahrungsspielen und Anregungen für den Unterricht der 3. und 4. Grundschulklassen, welche man bei einer Lehrerfortbildung im Hans-Geiselbrechtinger-Garten im April 1996 vorstellt. Die gleiche Veranstaltung findet einige Wochen später für Vorstände und interessierte Mitglieder der Gartenbauvereine statt.

Beim Tag der offenen Tür im Hans-Geiselbrechtinger-Garten im Mai 1996 gibt es zum ersten Mal eine "Kinderecke". Unterstützt wird Frau Stadler hierbei von Mitgliedern des Gartenbauvereins Eugenbach.
Bei der Versammlung des Kreisverbandes im November 1996 mit dem Vortrag "Motivationsmöglichkeiten der Kinder für die Natur" von Herrn Zimmermann, werden alle Ortsvereine aufgerufen, Jugendbeauftragte zu bestimmen.
Bei der Arbeitstagung 1997 stellen Frau Stadler und Frau Leicher die von ihnen erstellte Apfel-Strauch-Arbeitsmappe vor. Zu diesem Zeitpunkt können bereits einige Vereine über Aktionen mit Kindern berichten.
Um die Arbeit von Frau Stadler und Frau Leicher zu unterstützen und weiter auszubauen, wird im Frühjahr 1997 der Arbeitskreis Jugendarbeit gegründet. Frau Stadler, GBV Neuhausen, Frau Beck, GBV Lichtenhaag, Frau Burger, GBV Pfettrach, Herr Heigl, ebenfalls GBV Pfettrach, und Herr Sigl, GBV Viecht, stellen in

einem Rundschreiben an die Gartenbauvereine sich und ihre Ziele vor:

- junge Menschen schon frühzeitig in spielerischer Weise im Umgang mit der Natur vertraut zu machen,
- der Jugend Wege zur Naturerfahrung aufzuzeigen,
- sinnvolle und umweltbewusste Freizeitgestaltungen anzubieten,
- Fähigkeiten zu fördern, Schönheit und Wert der Natur bewusst wahrzunehmen, aber auch die damit verbundene Verantwortung zu erkennen.

Unter dem Motto "Unterricht in der Natur" gestalten im Oktober 1997 Frau Stadler und Frau Leicher mit den Schülern der 3. Klassen der Grundschulen Pfettrach und Altdorf im Hans-Geiselbrechtinger-Garten anhand der Arbeitsmappe Apfel Schulstunden ganz anderer Art.
Bei der Kreisversammlung im Herbst 1997 kann die Jugendbeauftragte und Leiterin des Arbeitskreises Frau Stadler von den ersten Erfolgen in der Jugendarbeit berichten. Bereits zu diesem Zeitpunkt übernimmt Frau Beck mehr und mehr die Leitung des Arbeitskreises, weil Frau Stadler aus zeitlichen Gründen des öfteren verhindert ist.
Im Frühjahr 1998 unterhält der Arbeitskreis am Tag der offenen Tür im Hans-Geiselbrechtinger-Garten in der "Kinderecke" die kleinen Besucher. Naturerfahrungsspiele, das Basteln und Malen, Rätsel und Wettbewerbe sind längst zu einem festen Bestandteil dieser Veranstaltungen geworden.
Bei Projekttagen im Hans-Geiselbrechtinger-Garten unterstützt der Arbeitskreis für Jugendarbeit die Gartenbauvereine Lichtenhaag, Viecht, Ast, Vilsheim, Berghofen, Altdorf, Eugenbach und Pfettrach um nur einige zu nennen bei der Durchführung des Ferienprogramms in den einzelnen Gemeinden. Bei dem Besuch einer dieser Kindergruppen im Juli 1998 entsteht sogar ein Film, der als Anregung für die Jugendarbeit in den einzelnen Gartenbauvereinen dienen soll und beim Kreisverband ausgeliehen werden kann. Bei der Versammlung des Kreisverbandes im Herbst 1998 begeistert dieser Film seine Zuschauer.
Im Frühjahr 2000 scheidet Frau Brigitte Stadler aus der Kreisvorstandschaft aus.
Die Aufgabe des Jugendreferenten übernimmt Herr Sigl. Unterstützt wird er bei seiner Arbeit von Herrn Heigl, GBV Pfettrach, Frau Holzner, GBV Altdorf, Herrn Steckenbiller, GBV Hohenegglkofen, Frau Lehner, GBV Oberglaim, und vor allem von seiner Frau Ingrid Sigl-Beck, die auch das "Kinder-Eckerl" im Kurier des Kreisverbandes ins Leben gerufen hat. Im Verbandskurier Juli 2002 erscheint zum ersten Mal ein Beitrag des Arbeitskreises Jugendarbeit, mit dem man versucht, die Gartenbauvereine mit Spielen, Bastelanleitungen und Rezepten bei ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Außerdem steht der Arbeitskreis für Jugendarbeit bei Bedarf mit praktischen Tipps und Info-Material den Vereinen gerne zur Seite.

Letztendlich sieht sich der Arbeitskreis für Jugend-

arbeit bei allen seinen Aktivitäten auch heute noch nur in einer Vorreiterrolle. Erst wenn sich in den Vereinen genügend Jugendbeauftragte finden, die als Multiplikatoren seiner Arbeit auftreten, trägt das Bestreben des Arbeitskreises, Kindern die Natur ein Stück näherzubringen, auch reichlich Früchte.

Josef Ammer, Kirchberg

„Willst Du Gottes Wunder seh`n musst Du zu den Bienen geh`n“

Bienen gehören zur großen Gruppe der Hautflügler. Dazu zählt neben ca. 500 Arten von Wildbienen auch unsere Honigbiene (Apis mellifera). Sie ist das einzige Insekt das als Haustier gehalten wird. Die Honigbiene lebt sozial und ist staatenbildend. Als Einzelwesen ist die Biene nicht lebensfähig. Nur in seiner Gesamtheit, „dem Bien“ sind alle Lebensabläufe und damit der Fortbestand der Art gesichert. Alle Aufgaben sind zweckmäßig und planmäßig festgelegt. Ein Bienenvolk kann im Sommer bis zu 40 000 Bienen umfassen. Im Winter zählt es etwa 10 000.
Es gliedert sich in drei Kasten. Die Königin ist das einzige Weibchen, das nach der Begattung durch den Drohn Eier legt und damit für den Fortbestand des Volkes sorgt. Ihre speziellen Hormone steuern die biologischen Abläufe im Volk. Der Drohn ist das männliche Wesen im Volk. Er entsteht aus einem unbefruchteten Ei. Drohnen werden im Bienenvolk nur in der Zeit der Vermehrung von April bis August gehalten. Drohnen haben keinen Stachel und können sich auch nicht selbst ernähren.
Die Arbeitsbienen sind weiblichen Geschlechts. Ihre Geschlechtsorgane sind nicht voll ausgebildet. Im Laufe ihres Lebens üben sie nacheinander verschiedene Tätigkeiten aus. Als “Putzfrauen“ sorgen sie für die Hygiene im Stock und anschließend als „Ammen“ für die Aufzucht der Nachkommenschaft. Als „Baumeisterinnen“ bauen sie aus körpereigenem Wachs kunstvoll die Waben, in denen die Brut gepflegt, Vorräte (Honig und Pollen) gelagert und konserviert werden. Als „Wächterinnen“ kontrollieren und verteidigen sie aufopferungsvoll den Zugang zu ihrem Bienenstock. Endlich als „Trachtbienen“ sind sie für die Herbeischaffung des Futters (Nektar, Honigtau, Pollen) und Wassers zuständig. Tröpfchen für Tröpfchen und milligrammweise werden diese Stoffe in unzähligen Ausflügen eingebracht. Aus 180 kg Nektar stellen sie 60 kg Honig her. 40 kg werden im Laufe des Sommers verzehrt und etwa 20 kg als Vorräte für den Winter eingelagert. Bis zu 40 kg Blütenstaub (Pollen) müssen ebenfalls gesammelt werden. Der Pollen wird in „Körbchen“ an den Hinterbeinen transportiert. Eine Pollenladung

wiegt etwa 0,015 Gramm. Dazu müssen 100 Blüten besucht werden. Für 1 kg Honig ist eine Flugleistung von 40 000 km zu erbringen. Das ist eine Erdumrundung. Arbeitsbienen leben im Sommer rund 6 Wochen. Im Winter etwa 8 Monate. Bienen sammeln nicht den Honig, sondern sie produzieren diese süße Köstlichkeit. Sie sammeln die Grundstoffe Blütennektar und Honigtau. Diese Stoffe erfahren durch die Bienen eine intensive Bearbeitung. Dabei entziehen sie Wasser und setzen eine Anzahl von Fermenten dem neu entstehenden Produkt Honig hinzu. Neben diesem direkten Nutzen (Honig, Wachs und Pollen) für den Imker ist der indirekte Nutzen für Mensch und Natur um das 15-fache größer. Beim Sammeln von Nahrung (Nektar und Pollen) bestäuben die Bienen die von ihnen besuchten Blüten und lösen damit das „Fruchten“ dieser Pflanzen aus. Etwa 85% aller insektenblütigen Pflanzen werden durch die Honigbiene bestäubt. Die Hauptblütezeit in unserer heimischen Landschaft beginnt im April / Mai. Zu dieser Zeit ist von den blütenbesuchenden Insekten nur die Honigbiene in größerer Zahl vorhanden. Sie überwintert als Volk und kann bereits zu dieser Zeit 10000 Flugbienen aussenden. Die Honigbiene ist blütenstetig. Das heißt, sie sammelt nur von einer Blütenart, solange es dort Nahrung gibt. Sie wechselt nicht, wie z. B. die Hummel von einer Art zur anderen. Nur Blütenstaub der gleichen Art bewirkt die Befruchtung. Bienenvölker können über das ganze Land mit seinen unterschiedlichsten Klima- und Vegetationsverhältnissen verteilt sein. Andere Bestäuberinsekten begrenzen sich vielfach auf spezielle Bereiche. Bienenvölker können durch planvolle Wanderungen an Orten mit besonders hohen Bestäubungsanforderungen, wie Obstplantagen, gebracht werden. Die Bestäubungsarbeit der Honigbienen garantiert den Erhalt und die Erneuerung der Blütenpflanzen und reichlichen Frucht- und Samenansatz bei Wildpflanzen und -kräuter.

„Stirbt die Biene - stirbt der Mensch“

Vorstandschaft des Kreisverbandes Landshut

1. Vorsitzende	Marianne	Maierbeck	Berghofen
2. Vorsitzender	Hermann	Huber	Münster
3. Vorstand	Ludwig	Vielhuber	Atzmannsdorf
Geschäftsführer	Armin	Müller	Altdorf
1. Kassier	Kurt	Haßlbauer	Vilsbiburg
2. Kassier	Josef	Deifel	Altdorf
Pressewart	Josef	Sehofer	Altdorf
Schriftführer	Ingrid	Sigl-Beck	Landshut
Jugendbeauftragter	Rainer	Sigl	Landshut
AK Pomologie	Jürgen	Pompe	Winklsaß
Beisitzer	Sebastian	Birnkammer	Lichtenhaag
Beisitzer	Elisabeth	Schindlbeck	Helmsdorf
Beirat	Paul	Littmann	Rottenburg a. d. Laaber
Beirat	Josef	Ammer	Kröning
Beirat	Johann	Vielhuber	Obervilslern
Beirat	Herbert	Häglsperger	Vilsbiburg
Beirat	Josef	Maierbeck	Berghofen
Beirat	Josef	Huber	Hohenegglkofen
Ehrenvorsitzender	Curt	Leffler	Altdorf
Ehrenmitglied	Ferdinand	Zilcher	Vilsbiburg

Die Kreisfachberater in den (ehemaligen) Kreisverbänden

Rottenburg:	Josef Mayerhofer	von 1915 bis 1942
	Ludwig Jobst	vom 1.10.1945 bis 31.8.1971
Vilsbiburg:	Andreas Schleibinger	vom 1.4.1925 bis 31.10.1963
	Werner Hollfelder	vom 16.3.64 bis zur Gebietsreform 1.7.1972
Landshut:	Fritz Seiler	vom 1.10.1939 Bis 1.7.1968
	Nebenamtlich	bis 28.2.1977
	Werner Hollfelder	von der Gebietsreform 1.7.1972 Bis 27.9.1976 (verstorben)
	Manfred Obst	vom 1.1.1977 Bis Ende 1994
	Armin Müller	seit 1.3.1995

Die Kreisverbandsvorsitzenden des Kreisverbandes Landshut

Landesökonomierat August Grill	1904 - 1925
Hauptlehrer Max Bauer	1925 - 1933
Bezirksbaurat Simon Oberer	1933 - 1945
Pfarrer Bäumler	1946 - 1955
Bezirksbaurat Simon Oberer	1955 - 1959
Studienprofessor Hans Zankl	1960 - 1969
Peter Fischer	1969 - 1978
Georg Wegmann	1979 - 1981
Curt Leffler	1981 - 2000
Dr. Marianne Maierbeck	seit 2000

Die Träger der Goldenen Rose

Fischer Peter	Landshut	1982
Wegmann Georg	Neufraunhofen	1988
Birnkammer Sebastian	Lichtenhaag	1998
Hasslbauer Kurt	Vilsbiburg	1999
Obst Manfred	Neufahrn i. NB	1999
Leffler Curt	Altdorf	2001
Gremmer Franz	Essenbach	2003

Gartenbauvereine im Kreisverband Landshut

2004

Verein	1. Vorstand	Mitglieder
Aham-Loizenkirchen	Irmgard Winberger Loizenkirchen	297
Altdorf	Josef Deifl Altdorf	326
Altfraunhofen	Ludwig Neumeyer Altfraunhofen	205
Altheim	Manfred Braun Altheim	98
Ast	Mathias Stallwanger Tiefenbach	235
Baierbach	Gottfried Mitosch Baierbach	118
Berghofen	Josef Maierbeck Eching	68
Bodenkirchen	Birgit Rohde Bodenkirchen	292
Bonbruck	Sieglinde Niederecker-Aigner Bonbruck	169
Bruckberg	Dr. Fritz Weidinger Bruckberg	228
Buch a. E.	Bernhard Aigner Buch a. Erlbach	169
Dietelskirchen	Elisabeth Schindlbeck Dietelskirchen	52
Eberspoint	Alois Schaidhammer Eberspoint	225
Essenbach	Franz Gremmer Essenbach	353
Eugenbach	Georg Nirschl Eugenbach	227

Verein	1. Vorstand	Mitglieder
Furth	Konrad Pregler Furth	201
Geisenhausen	Eva Ecker Geisenhausen	434
Gerzen	Otto Niedermeier Kröning	180
Gramelkam- Kumhausen	Christine Attenkofer Kumhausen	44
Günzkofen	Fritz Moser Günzkofen	60
Haunzenbergersöll	Thomas Fußeder Bodenkirchen	97
Hoheneggkofen	Josef Huber Hoheneggkofen	76
Hohenthann	Peter Ernst Hohenthann	197
Inkofen u. Umgebung	Oskar Hummel Rottenburg	116
Jesendorf	Hans Groeger Kröning	100
Kirchberg- Triendorf	Josef Ammer Kröning	185
Kläham-Oberergoldsbach	Dietmar Hofbauer Ergoldsbach	74
Landshut- Auloh	Else Fohrer Auloh	177
Landshut-Berg	Andreas Englhardt Landshut	158
Lichtenhaag	Sebastian Birnkammer jun. Gerzen	161
Mettenbach	Ludwig Schneider Essenbach	124
Münster	Hermann Huber Münster	76

Verein	1. Vorstand	Mitglieder
Neufahrn i. NB	Peter Landendinger Neufahrn i. NB	239
Neufraunhofen	Annemarie Pichlmeier Neufraunhofen	124
Neuhausen	Gerhard Gerauer Weihmichl	115
Niederaichbach	Manfred Labsch Niederaichbach	286
Niederhornbach	Hermine Büchl Pfeffenhausen	90
Obergangkofen	Irmgard Mehling Kumhausen	131
Oberglaim	Franz-XaverNoderer Ergolding	117
Oberhatzkofen	Anton Ostermeier Oberhatzkofen	142
Oberköllnbach	Josef Lehner Oberköllnbach	170
Oberronning	Max Zormeier Oberonning	102
Obersüßbach	Sieglinde Huber Obersüßbach	146
Pfaffendorf-Koppenwall	Rita Hyronimus Pfeffenhausen	88
Pfeffenhausen	Josef Hölzl Pfeffenhausen	129
Pfettrach	Brigitte Burger Altdorf	155
Rainertshausen	Johann Kollmannsberger Rainertshausen	100
Rottenburg	Paul Littmann Rottenburg	200
Schmatzhausen	Alfons Keil Hohenthann	45

Verein	1. Vorstand		Mitglieder
Seyboldsdorf	Rudolf Vilsbiburg	Wimmer jun.	127
Velden	Paula Velden/Vils	Lechner	285
Viecht	Hermann Eching	Fraunhofer	210
Vilsbiburg	Leonhard Vilsbiburg	Wimmer	539
Vilsheim	Bernadette Vilsheim	Huber	98
Weihmichl	Josef Weihmichl	Maier	110
Weng	Werner Weng	Hohenester	137
56 Vereine	**Gesamtzahl der Mitglieder**		**9448**

Gaartln

Spritzn, giaßn,
Unkraut zupfa
d Radi aus da
Erdn lupfa
Mäus ablurn
und Lais vagiftn
d Rosnstraich
a weni liftn
Schnittlauch schnein
und Schneckn fanga.
emtramma
d Bohnastanga
Rända stutzn
Rasn maahn
Zsammarechan
Dill osaan
Blaukraut setzn
Zwiefe stecka
dKatz vajagn
und d Vögl schrecka ...

Gaartln is
de höchste Freid.
Aba oans muaßt ham:
vui Zeit!

Herbert Schneider

FESTPROGRAMM

zum

100-jährigen Gründungsjubiläum

im Ziegeleistadel in Altdorf
am Sonntag, den 16. Mai 2004

10.30 Gottesdienst
umrahmt vom Männerchor Münster

12.00 Mittagessen

13.30 Festakt

Begrüßung durch die Kreisverbandsvorsitzende
Dr. Marianne Maierbeck

Grußworte

Festvortrag

Stellung und Bedeutung des Freizeitgartenbaues
Peter Most, Präsident der Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöcheim

Ehrungen

umrahmt von den Tower Brass, Geisenhausen

Neben der Veranstaltung finden bis 18.00 Uhr fachliche Ausstellungen auf dem Ziegeleigelände statt.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Die Landwirtschaft in Bayern, München 1860
Brühl, Carl Richard (Hrsg,) Capitulare de villis, Stuttgart 1979

Protokollbücher der Kreisverbände Landshut und Vilsbiburg und der Vereine Landshut Berg, Rottenburg, Vilsbiburg, Eberspoint

Protokolle des Kreisverbandes Landshut von 1984 - 2003

Staatsarchiv Landshut, Burg Trausnitz: Archivalien der Landkreise Landshut, Rottenburg und Vilsbiburg.

Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V. München: Der Ratgeber Heft 9/1953

Der Wegweiser in Obst- und Gartenbau September 1929

Bayerische Monatsblätter für Obst-und Gartenbau aus den Jahrgängen 1894 - 1912

Berichte über die Tätigkeit des Kreisverbandes niederbayerischer Obstbauvereine aus den Jahrgängen 1911/ 12

Landshuter Zeitung, Auszüge aus den Jahrgängen 1894 - 1930

Schneider, Herbert: Gaartln
Vablüahte Rosn, Ilmgau Verlag W.Ludwig, Pfaffenhofen/Ilm 1975

Schwarz Dr.Georg: Niederbayern
Zwischen Isar, Vils und Donau
Hrsg. Dr. Hans Mirtes, Ortmeier-Verlag, Gerzen 1983

Josef Weinheber : Bauerngarten
Leisinger, Fritz: Kranz des Lebens
Eine Sammlung deutscher Gedichte, Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1958

Der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Landshut e.V. bedankt sich bei allen Sponsoren, die diesen Druck der Festschrift ermöglicht haben:

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Skulptur & Garten

Gehölze, Stauden, Kübelpflanzen, Trogen aus Steinzeugrohren aus Ceramit, Rosenbogen, Amphorenfiguren, Skulpturen aus Bronze & Kupfer, Gartenteiche, Springbrunnen

Baumschule Krapf

84137 Vilsbiburg / Achdorf - Hauptstr. 10 - Tel.: 08741/927510

e·on Energie

Bayerstorfer Gartencenter Eching - Weixerau

Grün erleben

J. + R. REIF

Kommunal + Garten Technik

Rennweg 137 84034 Landshut

www.reif-landshut.de

Schnitt von Obstgehölzen, Gartengestaltung und Pflege

Gerhard Veit

Breslauer Str. 98 Landshut 0871/52647

Sparkasse

GALLER

Velden

Getränke Fleischmann

Baumschulen Fissel

Garten- und Landschaftsbau

Deggendorfer Str. 88

84051 Unterahrain

www.baumschulen-fissel.de

BayWa

Volksbank-Raiffeisenbank Kreisverband Landshut

Kreisverband für Gartenbau
und Landespflege Landshut
e.V.

götzstrasse 40
84032 Altdorf

www.kv-landshut.de
email@kv-landshut.de